

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Daresalam
3. Okt. 1908.

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

Für Daresalam vierteljährlich 4 Rupee, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6 Rupee. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 sh. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptexpedition in Daresalam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94 entgegengenommen. — Bei Bestellungen empfiehlt sich der Zusatz: „Zustellung unter Kreuzband direkt von Daresalam“, da dies der schnellste Expeditionsweg ist. — Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst im Vorausbestellung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Insertionsgebühren

Für die Gespaltene Zeile 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaltiges Inserat 2 Duplen oder 3 Quart. Für Familiennachrichten sowie größere Inseratsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Insertions- und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Daresalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 81. Telegramm-Adresse für Daresalam: Zeitung Daresalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Drochler Berlin Alexanderstrasse.

Jahr-
gang X.

No. 76.

Eine schwierige Expedition.

(Vindequist quer durch Ndasselera)

Zur Zeit weilt der Unterstaatssekretär wohl noch auf englischem Gebiete, um einen Ueberblick darüber zu gewinnen, wie man im englischen Gebiet über die Besiedlungsmöglichkeit der ostafrikanischen Hochländer denkt und was dort bis jetzt geschehen ist, um der Lösung dieser Frage näher zu kommen.

Langer wie eine knappe Woche wird sich der Staatssekretär indessen dort wohl kaum aufhalten, es wird ihn drängen, auf deutsches Gebiet zu kommen, um von Schiratt aus über das Hochland von Ndasselera nach dem Kilimandjaro vorzudringen.

Mit dieser plötzlichen Aenderung des Programms hat, wie wir schon in unserer letzten Nummer darauf hinwiesen, der Unterstaatssekretär eine beachtenswerte Originalität verraten, er will auf eine andere Weise als seine Vorgänger in der Erforschung der Besiedlungsfrage seine Aufgabe lösen.

Daß Herr v. Vindequist das nur in seinem nördlichen Teile bis jetzt durchquerte und im übrigen eigentlich noch völlig unbekannte Hochland Ndasselera zunächst bereist, läßt einen Schluß zu, daß die bis jetzt erforschten Hochländer, die von vielen als durchaus zur Besiedlung geeignet erachtet, auch von ihm in allgemeinen in derselben Weise beurteilt werden.

Mit der Verfolgung des neuen Reiseprogramms will er offenbar sagen: „Die Besiedlungsfähigkeit jener schon lange im Vordergrunde kolonialpolitischer Erörterungen stehender Gebiete steht so ziemlich fest, ich suche nach neuen Klanschaften, die deutsche Arbeit und zureicher Fleiß zum Weiter der gesamten Kolonie zu erschließen vermögen.“

So ersichtlich es wäre, wenn wir mit dieser Vermutung recht hätten, so muß andererseits darauf hingewiesen werden, daß der Expedition des Unterstaatssekretärs sich Schwierigkeiten entgegenstellen können, die denen, die seinerzeit die englisch-deutsche Grenzexpedition zu überwinden hatte, kaum nachstehen werden. Herr Hauptmann Schlobach, der deutschseits seinerzeit die Grenzexpedition führte, ist wie wir schon berichtet haben, der Vindequistischen Expedition als geographischer Sachverständiger zugeteilt. Damals schrieb er über seine mühevollen Fahrt — und das möge einmischen zur Illustration des Vindequistischen Unternehmens dienen — in der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung folgendes:

„Die geologischen und geographischen Verhältnisse bedingen Wasservorkommen in gewissem Grade. Die Massai-Talpe zwischen dem Mara-Flusse und dem großen Graben ist eben nicht eine flache Steppe, sondern in der Grenzzone ein Gebirgsland, das Höhen von 2550 m erreicht und sich nach Süden zunächst zum Hügellande und erst allmählich zu einer mit Dornbusch bestandenen welligen Savanne abflacht.“

Das Geländeprofil im gebirgigen Teile der Grenzzone weist unerwartete gewaltige Formationen auf.

Das offene, ebene für Viehfarmer sehr geeignete Grasland, westlich der Mara-Niederung hat eine Meereshöhe von 1900 m und fällt, eine schroffe Wand von 400 m Höhe bildend, plötzlich zur Mara-Niederung ab. Diese Wand setzt sich weit nach Norden zu fort. Von der auf etwa 1500 m Meereshöhe gelegenen Sohle der Mara-Niederung steigt das Gelände in der Richtung der Grenzzone allmählich, dann schroffer an und zeigt bedeutende Erhebungen, so bereits bei Roga 2200 m (—1° 43' und 45° 15'), bei Munderosi 2340 m (—1° 53' und 35° 27') bei Ndasselera 2540 m (—1° 58' und 35° 43'), bei Oliondo 2550 m (—2° 5' und 35° 43'). Auf dem Hochplateau dieser Gebirge herrschte eine Temperatur von 5°—10° Celsius, die an und für sich noch erträglich gewesen wäre, die aber durch einen ständigen, meist von D. nach W. gerichteten heftigen Wind zur Eisfalte gesteigert wurde. Darauf war man nicht vorbereitet und die Träger, mit nur 2 dünnen wollenen Decken ausgerüstet, litten fürchterlich unter der ihnen unbekanntem Kälte. Nun mußten Wolljacken (Sweater) bestellt werden, die leider aber erst eintrafen, als wir wieder mildere Regionen erreicht hatten. Das hinderte aber die braven Masakuma nicht, die Sweater von früh bis Abends bei großer Hitze im Schweiß ihres Angesichts zu tragen.

Die weithin sichtbare, von Osten her als scharf markierte Bruchkante erscheinende Kette Ndasselera-Oliondo bildet die Grenze des Anstieges und die

Wasserscheide zwischen dem Marathal und der als „großer Graben“ bekannten gewaltigen Geländesenkung.

Immerhin war bei der völligen Unbekantheit des Gebietes die Sorge um den täglichen Wasserbedarf eine ständige und eine große, und die Arbeitsdisposition war dadurch, daß bei jedem Vordringen nach vorn und nach seitwärts immer und immer mit völligem Wassermangel gerechnet werden mußte, außerordentlich erschwert. Alle Hoffnung konzentrierte sich auf die Wandorrobbo, die einzigen Bewohner der Steppe.

Aber auch diese Hoffnung erfüllte sich nur zum Teil. Die Wandorrobbo sind außerordentlich scheu. Wenn nicht kurz vor Austritt der Expedition von Seiten des Gouvernements und auf Anraten des Major v. Schleinitz, der den Südrand der Steppe im März 1904 durchzog, am oberen Bololodi-Fluß der Digo-Posten gegründet worden wäre, hätte die Expedition schwerlich einen dieser Steppenbewohner zu Gejähre bekommen. Der Führer dieses Postens Digo, Lt. v. Wieje, hatte es aber in der kurzen Zeit verstanden, unter Aufbietung größter Geduld, das Vertrauen der scheuen Wandorrobbo zu gewinnen. Ihm war es zu verdanken, daß die Expedition wenigstens zeitweise über Führer verfügte.

Die einzigen Bewohner der Massai-Steppe sind die erwähnten Wandorrobbo, die sich selbst „el dorrobbo“ (Singular: oldorrobbo) „die Armen“ nennen. Sie wohnen in der Mara-Niederung und am Südrand der Steppe bis etwa zum großen Graben. In ihren Wohnbezirken haben sie Dorfschaften, die unter Häuptlingen stehen. Ackerbau wird jedoch nicht betrieben, da diese Arbeit und Überhaupt keine andere ihnen wie den Massai als schimpflich gilt.“

Wenn der vorstehende Bericht auch nicht die Route behandelt, die der Unterstaatssekretär demnächst verfolgt, so ist anzunehmen, daß die Durchquerung von Ndasselera auf einem Wege, der einige Grade nördlicher liegt, nicht auf geringere Schwierigkeiten stoßen wird; auch ist zu berücksichtigen, daß heute der in dem Schlobach'schen Bericht erwähnte Militärposten Digo nicht mehr besteht.

Immerhin sind diese Umstände nicht derart angefallen, um heute schon pessimistisch von der Aussichtlosigkeit des Unternehmens oder gar von einem désastre der Expedition reden zu müssen. Hier heißt es guter Hoffnung sein und abwarten.

Das kann man allerdings jetzt schon sagen, daß die seitherigen Pläne, die auf eine Erschließung des Nordens ausgingen, eine Aenderung erfahren müssen, wenn der Unterstaatssekretär in Ndasselera das findet, was er sucht. Ist dieses Gebiet in hohem Maße besiedlungsfähig, so muß nach den Grundrissen unserer seitherigen Erschließungspolitik auch dafür gesorgt werden, daß es in die Einflußzone einer Eisenbahnlinie zu liegen kommt.

Nach einer Karte des Kolonialamts, die deutlich die durch die bestehenden und zur Zeit geplanten Eisenbahnen und andere Verkehrsgelegenheiten sich ergebenden Einflußzonen erkennen läßt, ist Ndasselera eins von den beiden großen Gebieten, die allein noch nicht zu der Einflußzone einer Eisenbahn- oder Schiffsfahrtslinie gehören, das heißt, von diesen also weiter als 150 Kilometer entfernt liegen.

Ist also Ndasselera Siedlungsland und soll es besiedelt werden, so bedarf es aus Rentabilitätsgründen auch wieder anderer Verkehrswege, als die, welche heute schon bestehen oder geplant sind.

Portug.-Ostafrika in ärztlicher Beleuchtung.

(Die Segnungen der Weineinfuhr.)

I.

Soeben hat ein portugiesischer Arzt, Dr. Augusto da Cunha Nolla im Auftrage der Portugiesischen Regierung einen Bericht veröffentlicht, der sich mit lohnenswerter Offenheit über den Gesundheitszustand der Eingeborenen in Portugiesisch-Ostafrika ausspricht. Die Auftraggeberin hat an dem Bericht keinerlei vertuschende Zensur geübt, so unangenehm ihr auch gewisse Enthüllungen gewesen sein mögen.

Für uns Deutschostafrikaner bringen die Ausführungen des portugiesischen Doktors, der vier Monate in den Distrikten Lourenco Marques und Inhambane gerast ist, viel instruktives Material, allerdings ist auch hier und da von dem Sozialhygieniker im Interesse der Eingeborenen über das Ziel hinausgeschossen worden.

Der Standpunkt des Berichterstatters kennzeichnet sich deutlich schon in folgenden Worten:

Eigentlich sollte man erwarten, und es war früher wohl auch die überwiegende Ansicht der Ethnologen, daß die Unterwerfung eines Landes unter europäische Herrschaft infolge des Aufhörens der Stammeskriege, der Abschaffung des Fetischdienstes und anderer mit Menschenopfern verknüpfter Gebräuche und der weiteren Verbreitung gesunder Nahrungsmittel einen günstigen Einfluß auf Zahl und Gesundheit der Eingeborenen-Bevölkerung haben müßte. In der portugiesischen Kolonie scheint sich die Entwicklung in entgegengesetzter Richtung zu bewegen. Die Hauptursache ist darin zu sehen, daß der Europäer dem Neger häufig, im Vergleich zu dessen Kräfte- und Ernährungszustand, zu viel Arbeit zumutet und ihn dadurch körperlich ruiniert wozu noch der Tabakgenuß und der vom Europäer geförderte Alkoholismus kommt.“

Tabak, einschließlich Bhang (getrocknete Hanfblätter) und Dagsa, wird in der Tat in übertriebenem Maße geraucht, gekaut und geschluckt. Kehle, Herz, Augen und die gesamte Körperkonstitution leiden unter den schädlichen Einflüssen dieses Vasters.

Aber alles wird nach dem Bericht in Schatten gestellt durch die unheilvollen Wirkungen mißbräuchlichen Alkoholgenusses. Im Gegensatz zu den britischen Nachkolonien steht in der portugiesischen Provinz dem Alkoholgenuß der Eingeborenen und dem Verkauf in Europa alkoholisch hergestellter Getränke an Schwarze bekanntlich kein gesetzliches Hindernis im Wege. Die Gesetzgebung der Portugiesen hat die Zustände im Gegenteil noch verschlimmert, indem sie, wohl vornehmlich um den Absatz portugiesischen Weins nach Möglichkeit zu fördern, den Handel in den Getränken, die früher unter den Eingeborenen üblich waren, verboten hat. Denn diese Getränke waren bei Weitem nicht so gesundheitschädlich als es der Kaffernwein ist, den die Portugiesen speziell für ihre Eingeborenen zubereiten. Nach Dr. Nolla hat dieser Wein einen Alkoholgehalt von 17 bis 20%, also mehr, abgesehen von einigen besonderen Portweinsorten, als irgendein portugiesischer Wein von Natur enthalte. Dieser außergewöhnlich hohe Alkoholgehalt wird nach dem genannten Arzt durch Beimischung besonders schädlicher Substanzen erreicht.

Die Folge ist, daß die üblichen Sonntagsvergünstigungen der hiesigen Schwarzen, ihre Tänze, sogenannte Mbega's (Ngoma's), ausnahmslos damit enden, daß sämtliche Teilnehmer, ohne eine einzige Ausnahme, sinnlos betrunken am Boden liegen. Es wäre indes ein Irrtum, anzunehmen, daß sie sich nur am Sonntag den Luxus des Trinkens erlauben und in der Woche der Abstinenz huldigen. Jeder Schilling, den ein Boy an Trinkgeld erhält, wandert unfehlbar in die Kantine. Dr. Nolla erzählt, daß er schon morgens früh um 8 Uhr ganze Ortschaften wie tot am Boden liegend angetroffen habe.

Die Schilderung von Dr. Nolla bestätigt sich übrigens durch folgende Zuschrift, die wir von Lourenco-Marques erhielten: „Ein hiesiger Landungsagent hat kürzlich in einem Interview mit einem Journalisten erklärt, es sei nahezu unmöglich, an Sonntagen Boys in nüchternem, arbeitsfähigem Zustand zum Lösen und Laden eines Schiffes zu erhalten. Auch die Verschiebung der Lohnzahlung von Samstag auf Montag, womit er es in Misfällen versucht habe, sei vergeblich gewesen; denn in diesem Fall tranken und betranken sich die Boys auf Kredit.“

Bekanntlich ist Wein der bei Weitem wichtigste Artikel portugiesischer Ausfuhr hierher. Im Jahre 1906 wurden in die Provinz Mozambique, soweit sie unter unmittelbarer Verwaltung der portugiesischen Regierung steht, aus Portugal eingeführt gewöhnliche Weine bis zu 15° Alkoholgehalt, 4,3 Millionen Liter im Wert von £ 8280. — desgleichen von 15° bis 17° Alkoholgehalt 5,9 Millionen Liter im Wert von £ 11240. —

Die Gesamteinfuhr alkoholischer Getränke aus Portugal belief sich noch erheblich höher. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die ganze Provinz, einschließlich der Gebiete der Companhia de Moçambique und der Companhia de Nyassa, kaum 20000 Weiße zählt und daß die Asiaten infolge ihrer den Alkoholgenuß verbitenden religiösen Vorschriften so gut wie gar nicht als Konsumenten in Betracht kommen.

Portugiesischer Wein wird in solchen Mengen ein-

geführt, daß sich kürzlich ein Syndikat gebildet hat, daß beabsichtigt den Wein mittels ihm zu Eigentum gehöriger Segelschiffe in Tanks zu importieren. Das Syndikat hat in der Nähe des hiesigen Hafens ein Gebäude mit mehreren Reservoirs eingerichtet, in die der Wein durch eine Röhrenleitung unmittelbar aus dem Schiff gepumpt werden soll. Das erste Schiff mit 140000 Liter ist bereits vor mehreren Monaten hier angekommen. Das Unternehmen arbeitet infolge der Ersparnis von Fässern, der Verbilligung der Transportkosten und da Transport und Verkauf in einer und derselben Hand liegen, unter besonders günstigen Umständen und bedeutet deshalb für die übrigen portugiesischen Weinhändler eine gefährliche Konkurrenz. Um ihr zu begegnen, hat die portugiesische Dampfschiffahrtsgesellschaft (Empresa Nacional de Navegacao) und nach ihr auch die Deutsche Ostafrika-Linie die Frachtrate für portugiesische Weine widerrechtlich um 50% ermäßigt.

Dr. Nolla verlangt daher dringend staatliche Maßnahmen gegen die jetzigen Zustände. Er würde es noch verstehen können, wenn die portugiesischen Winzer und Weinhändler lediglich versuchen würden, ihr natürliches Gewächs in möglichst großen Mengen abzusetzen, völlig unbegreiflich aber sei es, daß sie ohne wirtschaftliche Notwendigkeit einen besonderen Wein für Eingeborene fabrizierten durch vergiftende Zusätze, deren einzige Folge die Untergrabung der Gesundheit nicht nur der jetzt lebenden Eingeborenen sondern auch der kommenden Generationen sei.

Als Heilmittel wird von Nolla eine allmähliche Entwöhnung vorgeschlagen, wie sie in Europa gegenüber Alkoholikern angewendet wird. Es kommt darauf an, den Neger ein Getränk vorzusetzen, das ihnen ebenfalls munde, aber nicht von den verberberlichen Wirkungen des jetzt üblichen „Kessermweins“ begleitet sei.

Aus unserer Kolonie.

Mwanza. Von Mombassa wird hierher gebracht, daß die Uganda-Bahn infolge der Pest Güter nach den am Victoria-Nyanza gelegenen Häfen insbesondere wegen Mangel an Arbeitern, die die Frachten von der Bahn nach den Schiffen schaffen sollten, nicht befördern könne. — Ein offizielles Extrablatt vom 23. September macht bekannt, daß Passagiere der 3. Klasse auf der Bahn nach Kijumu gleichfalls wegen der Pestgefahr nicht befördert werden können.

Mwanza. Man teilt uns mit: Nach wie vor wird hier sehr über Fieber und Mückfallfieber geklagt. Auch nicht man in Europaerzeiten keineswegs zu der letzten in der D. D. N. B. von Staatsarzt Dr. Wittrock geoffenbarten milden Auffassung in der Sedawasserangelegenheit. Man gehe hin und frage jeden Neuankunftling in Mwanza, ob er sich nicht die ersten Tage infolge Sodagenußes herzlich schlecht fühlt. Der Sanitätsbehörde soll damit keineswegs ein Vorwurf gemacht werden, aber wer die Verhältnisse kennt, sagt sich: es ist gar nicht möglich die Sinder in der Weise zu kontrollieren, daß man wirklich sicher ist, daß sie das Wasser an der Stelle holen, wo es die Behörde von ihnen verlangt. Der Fall Dr. Panje gilt noch nicht als aufgeklärt, wenn auch behauptet wird, daß er sich die Infektion in Schirati erworben habe.

Hier verlautet seit einiger Zeit, daß die deutsche Viktoria-Nyanza-Schiffahrtsgesellschaft, deren Aufgabe darin bestanden habe, aus den Häfen, die die englischen Dampfer nicht anlaufen konnten, die Produkte herauszubringen, ihren Betrieb einzustellen wollte.

Verkaufte Reise über Deutsch-Ostafrika.

I

Nachdem die letzten 20 Jahre für unser Schutzgebiet eine Entwicklung gebracht haben, an die die Ersten, die seinerzeit die ostafrikanische „Muttererde küßten“ nicht dachten, ist es zum mindesten nicht uninteressant, sich zu vergegenwärtigen, was jene kühnen Forscher bei dem Anblick eines noch jungfräulichen Landes sich dachten und was sie davon der Öffentlichkeit zu gute kommen ließen.

Wir beginnen als gute Lokalpatrioten mit Usaramo und seine Hauptstadt Daresalam die nunmehr auch zur Metropole von Deutsch-Ostafrika geworden ist. Burton, ein englischer Marineoffizier, der im Jahre 1857, als erster Europäer und zwar im Auftrag der geographischen Gesellschaft in London Usaramo bereiste schreibt in seinem Werke „The Lake Regions of Central-Afrika 1860“:

Usaramo wird in seiner ganzen Länge durch die wasserreichen Täler des 50 Ellen breiten schiffbaren und sehr fischreichen Kingani und des Flusses Ngetta durchschnitten.

Zu beiden Seiten erhebt sich der Boden wellenförmig, ohne zu größeren Höhen anzuschwellen; an der Küste steil und kurz werden die Wellen nach dem Innern zu immer sanfter und länger, überall mit reichlicher üppiger Vegetation, die sich stets selbst als bester Dünger dient, bedeckt.

Teilweise glaubt man in einem Park versetzt zu sein. Zerstreute und buschlose Wälder, aus deren Boden hohes Gras emporsteigt, treten auf, hier und da ist undurchdringliches Buschwerk. Unter den Bäumen tritt der in Sansibar unbekanntes Mukulio auf, der die feinsten Eichen und Ulmen in einem englischen Parke

Der Gesellschaft standen ein Flusstdampfer und eine Pinasse zu Gebote. —

Die Erndternte ist hier allgemein gut ausgefallen.

Wilhelmsthal. In der Zeit vom 17. bis 19. September ist die Abschätzung der Domäne Kwai erfolgt. Der Kommission gehörten an: Bezirksamtmann Köstlin-Wilhelmsthal, Vater superior Rohmen-Gare und Regierungsbaumeister König-Daresalam.

Wie man hört, wurde der Taxwert der Domäne in einer Höhe festgestellt, die es dem seitherigen Pächter Ulrich ermöglichen soll, an den Ankauf der Domäne zu denken.

Tanga. Wir erhalten folgende Zuschrift: Es muß als eine gehässige Darstellung bezeichnet werden, wenn zugleich mit der Meldung, daß Professor Dr. Samassa bei Moschi aus Versehen anstatt eines Löwen einen Askari erschossen habe berichtet wird, daß Samassa sich nach der Tat auf britisches Gebiet begeben habe. Professor Samassa dachte gar nicht daran, wie mit jener Meldung angedeutet werden sollte, sich der Strafe zu entziehen, sondern brachte sofort den Vorfall dem Bezirksgericht in Tanga ordnungsgemäß zur Kenntnis. Nach Lage der Dinge sah sich das Gericht veranlaßt, das Verfahren einzustellen.

Daß sich Samassa auf britisches Gebiet begab, entsprach durchaus seinem Programm, das in Tanga übrigens unter Europäern bekannt war.

(In Daresalam waren die Reiseabsichten Samassas ebenfalls bekannt, d. Red.)

Tanga. Allenthalben kommt aus Usaramo die Nachricht, daß zur Zeit über Lebensmittel nicht mehr zu klagen sei, auch ist man mit dem Stand der Kulturen insbesondere mit Sisal und Kautschuk recht zufrieden. —

Amami scheint sich bereits als ein angenehmer Studienaufenthalt für deutsche Botaniker einen Ruf erworben zu haben. Vor einiger Zeit ist ein neuer Gelehrter, ein gewisser Dr. Miede angekommen, der ein Jahr in Amami arbeiten und von dort aus auch Studien fahren nach dem Kilimandjaro unternehmen will.

Soga. Man schreibt uns vom letzten September: Mit der Bahn von Daresalam nach Soga. Es war Montag Morgen. Wie gewöhnlich großer Andrang von Passagieren in dem kleinen Zimmer für Gepäckannahme. Es stehen Europäer unter Sndern und Eingeborenen wie eingepöckelt. An den großen Spektakel und furchtbaren Geruch haben sich Passagiere, die häufiger fahren, so ziemlich gewöhnt. Punkt 7 $\frac{1}{2}$ Uhr ertönt das Abfahrtsignal; ungefähr $\frac{1}{2}$ Eingeborene, die offenbar noch nicht genug „gedünzelt“ hatten, mußten auf die schöne Fahrt verzichten, sie können nicht mehr abgefertigt werden. Daß Passagiere I. Klasse in III. Klasse fahren müssen und andere die Fahrt bis Blag frei wird, stehend „abreißen“, ist nichts neues. Fahrplanmäßig läuft der Zug in Bugu ein. Man sieht gerade, wie sich der Zugführer ins Telegraphenzimmer stürzt und kurz darauf verkündet, daß die kleine Lokomotive defekt wäre und eine andere große in einer halben Stunde von Daresalam eintreffen würde. Aus einem mir nicht bekannten Grunde hatte der Frühzug schon zwei Waggons Kohlen stehen lassen; diese wurden inzwischen umrangiert. Nach 1 $\frac{1}{2}$ Stunde traf die große Maschine mit zwei Nachwagen ein, alles atmete erleichtert auf und die Fahrt ging weiter. Kaum Kifferawe angelautet, hörte man schon das Signal zum Weiterfahren, aber das ging nicht so schnell, denn inzwischen hatte die eine Pump verfaßt. Vom Publikum wurde

hinter sich läßt. Einige Fußpfade verbinden die einzelnen Dörfer. Wasserpflanzen, die sich noch lange nach dem Regen halten, bewirken eine dumpfe Luft.

An vielen ausgerotteten Stellen blühen, Taback, Mais, Sesam, Maniok, Bohnen, Kautschu, Granatapfel (die wie Unkraut gedeihen), Kolo-bäume, Mangobäume, Melonen, Piatanen, Limonen.

Reis wächst in den Niederungen in Ueberflusse.

Wasser ist selbst in einiger Entfernung von den Flüssen im Uebermaß vorhanden; es quillt in kleinen Minnalen hervor und sammelt sich in natürlichen oder künstlichen Höhlungen, die bis 10 Fuß tief sind.

Das Klima der höhern Gegenden ist etwas besser als das der Niederungen, aber auch heiß und niederdrückend.

Hindvieh ist an der Küste selten, aber desto häufiger Geflügel, Schafe, Ziegen.

Von seiner Recognoszierungsreise, die Vater Horner im Jahre 1867 machte und die dann zur Anlage der Station Bagamoyo führte, wird von trefflich angebaute Ebene und tief auf Bergvorsprünge gebaute Dörfer gesprochen. Bei einer im August 1870 nach Mami unternommenen Dienstreise lernte Horner noch mehr von dem Innern von Usaramo kennen, nachdem er die Route nach Kilika über den Kingani eingeschlagen hatte.

Zunächst war die Gegend einfürmig, keine Felsen, keine großen Bäume traten auf, es war nur eine weite Ebene mit Dornen. In Woame aber traf man Reisfelder, welche in dieser schlammigen, merkwürdig fruchtbaren Reisgegend trefflich gedeihen.

In Mosako — leider traf er nur schlechtes Wasser — hat die Gegend etwas Reizendes; die etwas hügelige, von kleinen Tälern durchfurchte Landschaft gleicht ganz einem englischen Parke, es ist eben eine ununter-

eine halbe Meile für Nachschieben angeboten, denn mancher Wagen mag schon geknurrte haben. Die Führer meinten ganz ehehlich: „wenn wir langsam fahren, werden wir schon hinkommen.“ Sie hatten recht, wir kamen nach Soga, aber onstatt gegen 10 Uhr erst gegen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr. 57 Kilometer haben wir also in vier Stunden zurückgelegt. Sechs Europäer verschwanden nach allen Richtungen, jeder war froh daß er zu Hause war.

— b. —

Sudi. Man schreibt uns: Der Elefantenjäger Sutherland ist zwischen Sogea und Saffawara schwer verunglückt. Er hatte das Glück, drei Elefanten zu strecken. Einen vierten Elefanten schloß er an. Dieser verfolgte Sutherland in rasender Wut und packte ihn mit seinem Rüssel und setzte ihn sich auf den Rücken. Sutherland nahm eine günstige Gelegenheit wahr und sprang ab, um abernals eine Kugel auf das wütende Tier abzufeuern. Der Elefant soll ihm darauf mit dem Rüssel einige Rippen eingedrückt haben; ebenso soll der Elefant zwei Boys des Elefantenjägers getötet haben. Das Unglück hat sich Ende August ereignet.

Tringa. Von der Durchreise durch Tringa schreibt ein Freund der D. D. N. B.:

Der Weg von Kilossa nach Tringa ist mit einigen Ausnahmen, die jedoch nur in den Bergen zu suchen sind, geradezu großartig zu nennen. Vom Ruaha ab glaubte ich fast auf deutschen Landstraßen zu wandern. Wild gibt es noch sehr reichlich. Infolge des dichten Buschs erscheint es indessen unmöglich, die Tierställe auszurotten. In Tringa selbst ist es angenehm kühl und gut für Europäer zu leben. Das Klima erinnert mich direkt an die alte Heimat.

Um dieselbe Zeit, wo ich in Tringa weilte, fand eine Hinrichtung statt. Ein Schwarzer war am Tage vorher wegen mehrfachen Giftmordes zum Tode verurteilt worden.

Lokales.

Ramadhan.

Wer am letzten Sonnabend gegen 6 Uhr die Straßen der Eingeborenstadt durchquerte, dem mußte es auffallen, daß sich so viele Blicke nach Osten, gegen den Horizont zu richteten; es waren die Blicke der gläubigen Mohamedaner, die das erste Erscheinen der Mondichel erwarteten. Pöblich hatte einer der Bielen die kaum sichtbare Mondichel am Firmament entdeckt. Auf seinen Ruf eilte alles hinzu um sich davon zu überzeugen. Der Ramadhan, der Fastenmonat hat seinen Anfang genommen.

In früheren Jahren verkündeten drei Kanonenschüsse der Strandbatterie den Beginn des Ramadhanmonats. Heute sind es allein die Vorbeter der islamitischen Gemeinden, die vom Dache der Moschee aus die Anhänger Mohameds zum ersten Gebet rufen.

Der Ramadhan oder Fastenmonat wird von den Mohamedanern streng eingehalten. Sie fasten und beten während dreißig Tage. Es ist ihnen verboten von früh vier Uhr bis abends 6 Uhr irgend etwas zu essen, zu trinken, zu rauchen etc. Erst mit Sonnenuntergang nehmen sie die erste Speise zu sich, die kutari (Bruch des Fastens) genannt wird. Am Mitternacht erschallen die Gongschläge durch die Straßen, um die Gläubigen zum Gebete in die Moschee zu rufen. Nach dem Gebete zwischen 1—2 Uhr nachts genießt der Mohamed seine Hauptmahlzeit. Mit Tagesgrauen muß sie ihr Ende erreicht haben.

bochene Folge von Waldchen und saftig-grünen Rasenplätzen.

Die Verschiedenheit der Formen und die Ausdehnung der Wälder gestattet der Phantasie, die Wälder der Heimat darin wieder zu erkennen — wenn nicht die Palmbäume die Tropen in die Erinnerung zurückrufen würden.

Die Gegend ist das Heim der Giraffen, deren Fleisch besser schmeckt, als Kalbfleisch.

übrigens ist auch sonstiges Wild hier — also in unmittelbarer Nähe der Küste — in erstaunlicher Anzahl vorhanden, namentlich Löwen, Tiger, Elefanten, Hyänen, Zebra, Rhinoceros, wilde Esel, Antilopen, Büffel, Wildschweine, Affen, Gazellen.

Der Wildreichtum ist erkennbar aus der Unmasse von Tierfellen, welche die Eingeborenen, die diese Tiere mit Netzen umstellen, festigen.

Ferner besitzen wir von dem englischen Reisenden Thomson, der in der Zeit vom Mai 1879 bis Juni 1880 von Sansibar aus eine Reise nach dem Festlande unternahm, in dessen Werk „To The Central African Lakes and Back“ (London 1881) eine Anzahl Schilderungen der Landschaft und praktische Bemerkungen für den künftigen Kolonisten in Usaramo die ein hervorragend verkehrspolitisches Verständnis verraten.

Die Landschaft Usaramo ist nach der Schilderung dieses Engländer von einem dicht verzweigten Netze uralter Karawanenstraßen durchzogen, ein Zeichen der hohen Bedeutung dieser Provinz für den Handelsverkehr, ein Fingerzeig dafür, daß auch eine künftige Eisenbahn-Verbindung mit den Hochlanden und den zentralafrikanischen gewaltigen Binnenseen sicherlich diesen Weg wählen wird, zumal die Landschaft als maritime Zone, ziemlich eben ist.

Die Landschaft wird als eine äußerst fruchtbare,

Daß diese Lebensweise die Brauchbarkeit mohamedanischer Einzelwesen in den Geschäften betrieblen ungünstig beeinflusst ist klar. Das Nachwachen und Fasten ruft oft eine solche Schläfrigkeit hervor, daß die Schwarzen am Tage bei der Arbeit einschlafen. Den Dienstherren bleibt nichts anderes übrig als Nachsicht zu üben.

Am 29. oder 30. Fastentage, je nach Erscheinung des Neumondes, beginnt das Fasten; dies Fest dauert drei Tage und ist dazu bestimmt die Gläubigen für die lange Fastenzeit zu entschädigen.

Ueber die Gebräuche der Surhelis während des Fastenmonats wollen wir den Ausführungen von Dr. Velten folgen:

„Während des Monats Ramadhan ist jeder im Ort Arbeitende und jeder Gesunde verpflichtet zu fasten; der Kranke und der Reisende sind jedoch davon entbunden. Diese müssen aber ihr Fasten nachholen, und zwar der Kranke, sobald er wieder gesund ist, und der Reisende nach seiner Rückkehr.

Das Fasten der Frauen betreffend ist folgendes zu sagen: Eine junge Mutter, die ihr Kind säugt, darf tagsüber essen. Desgleichen eine schwangere Frau, falls sie nicht fasten kann. Aber auch sie müssen die Fastenzeit nachholen, sobald das Kind gehen kann.

Auch alte Leute dürfen am Tage essen, wenn sie nicht fasten können; ihr Fasten wird dann von andern besorgt, und sie zahlen dafür.

Kinder werden mit dem siebenten Jahre zum Fasten angehalten, jedoch fasten nicht alle, es ist nicht unbedingt notwendig. Mit dem fünfzehnten Jahre müssen sie die Gebräuche innehaben.

Wenn ein Mann fastet und am Tage den Beischlaf mit seiner Frau ausführt, so ist der ganze Tag des Fastens für ihn ungültig, und er hat den einen verlorenen Tag mit sechzig weiteren Fastentagen wieder gut zu machen, oder er muß ein Sühnopfer (kafara) geben, indem er entweder einen seiner Sklaven freischreibt oder sechzig vibaba (Eiter) Hirse an die Armen gibt.“

— Konzert im Kaiserhof. Heute Abend 8 1/2 Uhr findet Konzert im Kaiserhof statt, ausgeführt von der hiesigen Musikkapelle. Außerdem wird Pilsener Bier vom Faß verschenkt.

Heute Morgen hat sich Klein-Jumbo aus dem Geschlecht derer von Elephas den Spaß erlaubt, für den Kaiserhof Reklame zu machen. Mit zwei mächtigen Plakaten: „Konzert im Kaiserhof“ bewaffnet, wandelte er stolz durch die Straßen von Dar-es-Salam. Er wurde oft geknipst.

— Zollschuppen. Mit dem Bau des durch den steigenden Verkehr notwendig gewordenen zweiten Zollschuppen ist bereits begonnen worden. Das gesamte Fachwerk wird auf 50 Betonsäulen zu ruhen kommen. Die Länge des Schuppens entspricht nicht ganz der des jetzigen Zollschuppens. Er soll hauptsächlich zur Unterbringung leicht verderblicher Waaren sowie solcher Waren dienen, die schnell aus dem Zollgebäude entfernt werden müssen.

X. Eisenbahnautomobile. Man schreibt uns: Mit dem am 8. Oktober hier ankommenden D. D. A. L.-Dampfer treffen auch die für den Bahnbau bestimmten Eisenbahnautomobile ein. 4 Chauffeure sind bereits mit dem letzten Dampfer aus Europa eingetroffen. Die Eisenbahnautomobile, die hauptsächlich zum Heranschaffen von Materialien vonnöten sind, werden beim Bau der Bahn durch die wasserarme Matassa-Steppe von großem Nutzen sein. Eine schnellere Durchquerung der Steppe, in der keine großen Menschenmassen beschäftigt werden können, wird dadurch ermöglicht.

mehrfach den Charakter englischer Parklandschaften bietende, geschildert.

Der Reisende bespricht auch die physische Beschaffenheit des Hafens Dar-es-Salam. Derselbe sei ein ganz „reizender“ Hafen, er liege da gleich einem friedlichen Binnensee, dem äußeren Anschein nach gänzlich von dem offenen Meere getrennt, dessen Nähe sich nur durch das konstante Tosen der Brandung jenseits eines mit Bäumen bestandenen schmalen Streifen Landes vernnehmbar mache. Dieser vorgeschobene Damm sei ein Korallenriff, welches nur an einer bestimmten, durch Dampfer leicht zu passierenden (und wohl auch für Segelschiffe passierbar zu machenden) Stelle, ähnlich wie ein Fluß, der sich in das Meer ergießt, eine schmale Mündung besitze, die den Eintritt in den Hafen ermöglicht. Wegen dieser Beschaffenheit der Dertlichkeit sei es gekommen, daß der treffliche Hafen von Dar-es-Salam bis in die letzten Jahre ganz unbekannt geblieben sei, so sehr die englischen Flottenoffiziere die ganze Küste aufwärts und abwärts wiederholt der sorgfältigen Untersuchung unterzogen hätten.

Hinsichtlich der Höheverhältnisse über den genannten Hafen macht Thomson die Bemerkung, daß der Amtsvorgänger des jetzigen Sultan, Seyid Majid, angelockt durch den seinen Schutz, welchen der Hafen der Schifffahrt gewährt, begonnen habe, daselbst Häuser zu errichten. Derselbe sei aber gestorben, ehe diese Häuser vollendet waren. Sein Nachfolger Seyid Bargasch habe nun aber diese Häuser nicht vollendet, vielmehr die ganze Anlage aufgegeben und wieder in sich zerfallen lassen, aus dem Grunde, weil kein Araber die unvollendeten Anlagen seiner Väter fertig baue.

Von vorzüglicher praktischer Wichtigkeit ist ferner der Hinweis des Reisenden darauf, daß Europäer jetzt schon durch einen nachhaltigen systematischen Betrieb der Ge-

X. M. S. „Buffard“, der letzte Woche von seiner Kreuzfahrt nach den Südstationen wieder hier eintraf, verließ an Montag unseren Hafen, um auf der Außenspede von Dar-es-Salam Schießübungen abzuhalten. Gestern kehrte der Kreuzer wieder in den Hafen zurück.

X Von Ostafrika nach Siam. Einem ehrenhaften Ruf ist Herr Telegraphensekretär Zißwiler, der vor wenigen Monaten nach Deutschland zurückkehrte, gefolgt. Die siamesische Regierung hat ihn auf mehrere Jahre verpflichtet, um die Leitung des gesamten Telegraphen- und Fernsprechwesens zu übernehmen. Herr Zißwiler, der sechs Jahre in Deutsch-Ostafrika als Telegraphensekretär tätig war, ist in Kigheim im Elsaß gebürtig. Er hat Mitte September bereits die Reise nach Siam angetreten.

— Frau Hauptmann Wendland wurde am verflochtenen Mittwoch unter Beteiligung der gesamten Bevölkerung zu Grabe getragen. Mit dem Tode dieser edlen Frau, die seit dem Tode ihres Mannes ein schweres Schicksal trug, hat ein schöner Roman einen tragischen Abschluß gefunden.

So das Empfinden eines jeden, der das Leben der beiden nur im Tod Vereinten gekannt hat. Pfarrer Kriebel widmete der armen Toten, deren klarer Geist das Schicksal unnahtbarer, liebe Worte, die an das Herz der Trauerversammlung griffen.

X Gefechtschießen. Am letzten Montag früh wurde die 5. Kompanie mit der Bahn von Dar-es-Salam nach Morogoro befördert, wo ein Gefechtschießen abgehalten wurde. Ebenso wurde die Maschinengewehrabteilung mit Maschinengewehren dorthin befördert. Acht Tage vorher sind vierzig Mann nach Morogoro vorausgeschickt worden, um den Aufbau der Schanzen pp. zu erledigen. Heute Nachmittag sind die gesamten Truppen mit dem fahrplanmäßigen Zug wieder hier eingetroffen.

— Ostafrikanisches Weidwerk. No. 4 des im Verlage der D. D. A. Btg. erscheinenden „Ostafrikanischen Weidwerks“ ist erschienen. Die Nummer bringt außer einigen interessanten Originalaufnahmen von Jagdschriftstellern zwei vortreffliche Illustrationen: „Männlicher und weiblicher Löwe, gestreckt auf freier Wildbahn am hellen Tage von Herrn Bronsart v. Schellendorff bei Kapiti Plains“; „Weiblicher Wasserbock (Hirschantilopen-Art) im Schatten eines Baumes der Ruhe pflegend“. — No. 5 des „D. A. W.“ erscheint bereits am 15. Oktober.

— Als gefunden beim Bezirksamt abgeliefert und daselbst in Empfang zu nehmen: 1 Taschenuhr, Innentafel gezeichnet „M. Hörger“, 1 Brosche, 1 Klemmer, 1 Taschentuch gez. F. N., 1 Taschentuch gez. F. G.

Das Schießen in der Stadt.

Der Fall Scholz scheint manchen Leuten noch nicht zur Lehre gedient zu haben. Immer hört man noch zu jeder Tages- und Nachtzeit mehr oder weniger schwere Schüsse fallen. So wird uns vor allem von Bewohnern in Geresani geklagt, wo erotische Jäger mit unglaublichen Schrotflinten auf die Taubenjagd gehen. Einzelne Individuen sind frech genug, — um das Kind beim Namen zu nennen — in fremden Gärten Vögel nachzustellen. Meistens sind das natürlich Leute, die früher nie mit einem Gewehr umgegangen sind.

Wer Soldat war, der weiß im allgemeinen wo er schießen kann und wo nicht. Der Waffenkundige schaut sich sein Terrain an, wo er schießt und feuert nicht ohne Weiteres in der Richtung, wo ein armes Vögelchen auftaucht. An das Verbot, das schon 1893 vom Gouverneur Scheele erlassen wurde, scheint man

sich gar nicht mehr zu erinnern; wir wollen die Verordnung allen jenen gefährlichen Waffenbrüdern, die glauben, daß unbedingt in der Kolonie geschossen werden müsse, hiermit in Erinnerung rufen:

Die Ausübung der Jagd sowie jeglicher Gebrauch von Feuerwaffen ist in dem Gebiete, welches gebildet wird vom eigentlichen Hafen, der Meeresküste von der evangelischen Mission bis zum Schiffslande bei Mpanga, dem eigentlichen Stadtbezirk und den Sultanischamben sowie dem Dorfbezirk Geresani verboten. Als Meeresküste ist auch der Strand bei tiefer Ebbe anzusehen.

Das Schießen überhaupt ist in einem Umkreise von 200 Metern von den letzten zusammenhängenden Häusern des Stadtbezirks verboten.

Im Falle der Notwehr, z. B. zur Verteidigung gegen ein wildes Tier, ist die Anwendung jeder Schießwaffe überall gestattet. Personen, welche den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandeln, werden, falls sie nicht den Bestimmungen des Strafgesetzbuchs unterliegen, mit Geldstrafen bis zu 30 Rupien oder mit Haft bis zu einer Woche bestraft.

Hoffentlich werden die welche sich dagegen verjündigen, vom Bezirksamt gehörig rangenommen.

Letzte Telegramme.

Vom Luftschiffer Wright.

London, 29. September. Der Luftschiffer Herr Wilburg Wright hat in Le Mans mit seinem Aeroplan 48 Kilometer in 67 Minuten 11 Sekunden zurückgelegt.

Viel Regen in Indien.

London, 29. September. Außergewöhnliche Regenfälle verursachten unheilvolle Ueberschwemmungen im südlichen Indien, Haiderabad und Deccan. — Man berichtet über den Verlust von vielen Menschenleben; tausende Eingeborenen-Häuser sind gänzlich verschwunden. —

London, 30. September. Bei der Flut in Haiderabad sind über 1000 Menschen ertrunken; man befürchtet durch die verwesten Leichname eine Epidemie.

Ein Passagierdampfer gesunken.

London, 30. September. Dr. Lums Touristen-Dampfschiff „Argonaut“ ist auf der Reise von London nach dem nördlichen Meer durch Zusammenstoß bei Nebelwetter bei Dingeneß gesunken; 118 Passagiere u. 113 Matrosen konnten sich gerade noch retten; alles Gepäck und alle Wertgegenstände gingen verloren.

De Beers Diamanten-Minen.

London, 30. September. Die De Beers Diamanten-Mine, die kürzlich geschlossen wurde, hat am 23. Juli ihren Betrieb wieder begonnen.

Eine neue Note betr. Marokko in Sicht.

London, 30. September. Frankreich und Spanien entwerfen eine neue Note, in der die von Mulai Hafid verlangten Quarantänen gemildert sind. —

Ein Defizit zu erwarten.

London, 1. Oktober. Die Einnahmen für das letzte Vierteljahr weisen ein Abnahme von £ 2,081.193 auf.

Untergang eines Fährbootes.

London, 1. Oktober. Ein türkisches Schiff stieß mit einem Fährboot in Smyrna zusammen, 150 Menschen sind ertrunken. —

London, 2. Oktober. Das türkische Schiff gehört der Hamidieh-Company; der wütende Pöbel hat die Bureau der Company und die Landungsbrücken in Brand gesetzt; die ganze Stadt ist über die Türken empört.

Geringe Bestrafung.

London, 2. Oktober. Der Matrose, der die Kanonenkugeln des H. M. S. „Gibraltar“ über Bord geworfen, wurde vom Kriegsgericht zu 2 Jahren harter Arbeit und Entlassung vom Dienst verurteilt. —

winnung von Kautschuk aus dem Saft von zwei daselbst reichlich wachsenden Landolphien-Arten und Kopalgummi, der in fossilem Zustande ebendasselbst massenhaft aus der Erde gegraben wird, einen erheblichen Nutzen ziehen könnten, das seien besondere Schätze von Ufaramo; letzteres liege nahe an der Küste und erschließe überhaupt ein Unternehmungsfeld von vielversprechendem Charakter.

Fremden-Verkehr

— Wilmann-Hotel: Herren Angelo, Terri, P. Kroussos, de Beauvoir, Tavalos, D. Kroussos, v. Rosenbergs, Girolani, Caritis, Valini, Pandelatis, Zakimatis, Plumbes, Christou, Kronbilas, Zarantos, Kolalas, Savopoulos, Costis.
— Hotel zur Eisenbahn: Herr u. Frau Götz Duschek, Frunzke, Jagemann, Lange.
— Hotel-Restaurant Gillesheim: Hürstel, Rottmann, Knieshan.

Schiffsbewegungen der Flotte der Deutschen Ostafrika-Linie.

— Reichspostdampfer „Feldmarschall“ traf, vom Süden kommend, mit Tagesanbruch hier ein und fährt morgen früh über Zanzibar, Tanga, Mombassa nach Europa.
— Reichspostdampfer „Palmer“ traf heute Nachmittag hier ein und fährt morgen früh über Zanzibar, Mombassa, Lamu nach Bombay.

Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban zc. gegen Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Für Deutsch-Ostafrika ist der Generalvertrieb der weltbekannten Champagnermarken:

„Söhnlein Rheingold“

Grosser Preis St. Louis 1904

„Söhnlein Ahmannshäuser“

(Roter Sect)

an ein erstes Haus zu vergeben.

Nur als Selbstkäufer auftretende und über ausgedehnte Verbindungen verfügende Firmen wollen sich an uns direkt wenden.

Einem guteingeführten Hause wird weitgehendste Unterstützung (Proben, Reklameartikel, Annoncen etc.) bewilligt.

„Rheingold“, Söhnlein & Co.

Rheingauer Schaumweinkellerei

Aktien-Gesellschaft Schierstein a. Rhein.

Hierzu 3 Beilagen. und ein Prospekt der Firma Sagedorn.

Berlin S.W.
Wäschefabrik
Trikotagen-Fabrik

Heinrich Jordan

Markgrafen-
Strasse 1027
Eigene Weberei

Spezialität: Tropen-Bekleidung.

Vollständige Tropen-Ausrüstungen
Leibwäsche jeder Art - Trikotagen - Strümpfe
Korsette - Schürzen - Handschuhe - Schirme
Wollwaren - Chales und Tücher - Pelzwaren
Hüte für Damen, Herren u. Kinder - Feine Weiss-
waren - Konfektion für Damen, Herren u. Kinder
Kleiderstoffe in Baumwolle, Wolle und Seide

Herren-Garderobe nach Mass.
Leinen - Wäschestoffe - Inletts - Bettzeuge
Bettwäsche - Betten - Federn - Bettstellen - Bett-
decken - Steppdecken - Schlafdecken - Reisedecken
Gardinen - Möbelstoffe - Portieren - Teppiche
Läuferstoffe - Felle - Korbmöbel - Kleinmöbel
Vollständige Tropen-Möbel-Einrichtungen.

Spezialkostenanschläge, Stoffmuster sowie der reich illustrierte **Spezial-Tropen-Katalog** stehen auf Wunsch postfrei zur Verfügung

Vertreter u. Verkaufsstelle für Deutsch-Ostafrika: **Heinrich Baass, Dar-es-Salâm.**



Die besten und billigsten

Schuhwaren aller Art

für jedes Geschlecht und Alter (als Spezial-Fabrikation von **Automobil-, Jagd- und Touristentiefel**, schwarze und braune **Schnürstiefel** nach Vorschrift für die Herren Offiziere) liefern — unter Garantie — solidester Ausführung und eleganter Passform



Geschwister Gaiser
Göppingen (Württbg.)
Schuhwaren-
Versandthaus:

Hotel Kaiserhof in Dar-essalam.

Bestes und modernstes Hotel
Ostafrikas.

Sämtliche Räume und Veranden elektrisch beleuchtet, zahlreiche Badezimmer u. Toiletten. Mittag- und Abendessen an kleinen Tischen. Zimmer einschliesslich Bäder, Beleuchtung und Bedienung von Rp. 4.— an. Alle Zimmer sind mit Kalt- und Warmwasserleitung versehen. Wiener Café und Bar. Bier vom Fass. Weine, Liköre und eisgekühlte Getränke. Billard, Lesesaal. Telephone No. 36. Säle für geschlossene Gesellschaften.

Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem Interesse gratis u. franko Probenr. ihrer Heimsatzg. vom Verlag der Sachsen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofsstr. 12

Ausschreibung

der Holzlieferung für die Handwerkerschule der Kommune Daressalam.

Per 1. Januar 1909 werden die Lieferung folgender Hölzer hiermit ausgeschrieben:

- Mwuleholzbretter: 5 cbm. 30 - 50 cm. breit 2 1/2 cm. stark

2	"	30-50	"	2	"	"
2	"	30-50	"	1 1/2	"	"
2	"	30-50	"	4	"	"
- Mwuleholzbohlen: 2 " 30-50 " " 8 " "

1	"	30-50	"	6	"	"
---	---	-------	---	---	---	---

Das Holz muss erster Qualität, riss- und splindfrei, sowie ausgetrocknet sein.

Angebote mit Preisangabe sind bis zum 1. November an den Kommunal-Verband Daressalam zu richten.

Daressalam, den 24. September 1908.

Der Kaiserliche Bezirksamtman.

Heinr. Baass Wohnsitz: Daressalam.

Vertreter der Gesamt-Kolonie

Deutsch-Ost-Afrika

(ohne den Platz Daressalam)

der Firma:

Heinrich Jordan, Berlin

Königl. Hoflieferant.

Die Kolonie wird von mir permanent besucht werden und lege ich auf Wunsch Muster und Kostenanschläge jederzeit gerne vor. Lieferung erfolgt ab Berlin nach Original Katalog ohne Preserhöhung. — Die nächsten Monate bereise ich die Bezirke Rufiji, und Kilwa. — Meine Postadresse für Monat Oktober ist Kilwa und Anfang November Mohoro. Das Kais. Postamt Daressalam hat auch für ev. Nachsendungen stets meine derzeitige Postadresse.

Am Mittage des 17. September verschied sanft nach kurzer Krankheit am Gehirnschlage unser lieber Kamerad und Freund

Herr Max Hanisch.

Der Leiter und Begründer der Pflanzung Mitwero der Ost-Afrika Kompagnie.

Unsere Gesellschaft trauert um den Verlust eines ihrer tüchtigsten und pflichttreuesten Beamten. Wir werden dem Entschlafenen auch über das Grab hinaus ein treues Andenken bewahren.

Im Namen der Beamten der Ost-Afrika Kompagnie.

Otto Daebeler.

Hauptmann d. L. I.

Pflanzung Kikwete.

Dingeldey & Werres

Erstes Deutsches Ausrüstungsgeschäft für Tropen, Meer, u. Stoffe.

(Früher: v. Tippelskirch & Co.)

Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.

Telegramm-Adr.: TIPPOTIP.

Codes: Staudt & Hundius 1882/1891. A. B. C. 5th Edition

Eigene Fabrik.

Lieferung aller für den Tropengebrauch bestimmten Gegenstände in bester Qualität und nach den neuesten Erfahrungen.



The Germans to the front.
(Eingetragene Schutzmarke)

Kostenanschläge und Kataloge werden auf Wunsch kostenlos und frei zugesandt.

Vertreter für R. F. P. Huebner's Jagdbüro in Mombasa (Britisch-Ostafrika).

Telegramme.

Vom bulgarisch-türkischen Eisenbahntreit.

London, 28. September Bei einer in Sofia abgehaltenen Versammlung von mehreren tausend Anwesenden wurde beschlossen das Gouvernement zu veranlassen, die Eisenbahn zu behalten.

London, 29. September Großbritannien hat Bulgarien unterrichtet, daß es die Zurückhaltung der Eisenbahn als einen ungesetzlichen Akt betrachtet.

London, 30. September. Frankreich hat im Verein mit den andern Mächten Protest gegen Bulgariens Beibehaltung der Eisenbahn erhoben.

London, 2. September. Rußland schlägt in einer an Bulgarien gerichteten Note vor, die Eisenbahnfrage den Mächten zu unterbreiten, die den Berliner Vertrag unterzeichnet haben; Frankreich stimmt dem Vorschlag zu.

Bekämpfung des Malaria-Fiebers in Mauritius

London, den 28. September. Die Times veröffentlicht einen Leitartikel über Major Ross's Bericht betr. Malariafieber in Mauritius und spezifiziert seinen Vorschlag betreffs Ausrottung, dessen jährliche Kosten sich auf £ 9000 belaufen sollen. — Die Times sagt, daß die veranschlagten Kosten im Vergleich dazu was die Krankheit der Kolonie gegenwärtig kostet, nicht nur eine große Ersparnis an Leben und Geld sein würde, sondern auch der Kolonie Gelegenheit geboten würde, dem Reich ein Beispiel praktisch ausführbarer sanitärer Gutachten gäbe.

Aus fremden Kolonien.

Zanzibar.

— Der Sultan als Autofahrer. Der Sultan von Zanzibar hat den Daimler-Werken einen Auftrag für einen 43 H. P. Automobil gegeben.

— Holzschwellen an der Küste für die Ugandabahn. 15000 Zarah-Holzschwellen sind aus Australien angekommen, um an Stelle der Eisenschwellen auf der Ugandabahn in der Nähe der Küste verwandt zu werden. Die Dichtung der eisernen Schwellen hat sich an der Küste als zu stark erwiesen. (Wie ist es bei uns? die Red.)

— Mangrovenrinde. 450 Tonnen Mangrovenrinde wurden kürzlich mit dem „Markgraf“ durch Herrn Charles Anderson verschifft.

— Dr. Brode nach Zanzibar. Dr. Brode, der deutsche Vizekonsul in Mombassa wird demnächst mit seiner Familie nach Zanzibar übersiedeln.

Britisch-Ostafrika.

— Baumwoll-Ernte in Kavirondo. Die Baumwoll-Ernte im Nijumu-Distrikt ist mißlungen. Verschiedene Ursachen wird die Mißernte zugeschrieben.

Einige behaupten, daß die Qualität der Saat daran schuld sei, andere sagen, daß der Boden nicht tief genug bearbeitet wurde und daß der Regen, der während der Saison außergewöhnlich reichlich, das Reifen der Wolle verhindert hatte.

— Der Jahresbericht der National-Bank von Indien. Die Zweigniederlassung der National-Bank von Indien erhielt telegraphisch von dem in London etablierten Stammhaus Nachricht, daß der Reingewinn für das erste Halbjahr 1908 einschließlich der vortragenden Saldo's sich auf 194,000 £ belief.

Die Direktoren erklärten eine Dividende von 12% per annum verteilen zu können. 50 000 £ wurden dem Reservefonds überwiesen.

— Waldfeuer. Der „Advertiser“ meldet: Die Waldungen bei Karura zwischen dem Kuarafluß und der Quarantäne-Station an der Fort-Hall-Strasse sind in Brand geraten. Viele Mohogobäume wurden ein Raub der Flammen; trotz aller Anstrengungen, das Feuer zu bewältigen, brach es durch die herumfliegenden Funken immer wieder von Neuem aus.

Mohogobäume in den Waldungen sind insofern eine große Gefahr, als sie leicht im grünen Zustande Feuer fangen, während die anderen Baumarten sich nicht entzünden. Inbesseren werden diese durch die Hitze der brennenden Mohogos zerstört. Es wäre ratsam, alle Mohogos aus den Waldungen zu entfernen.

— Elektrisches Licht für Nairobi. Es besteht begründete Aussicht, daß unsere Stadt nunmehr auch elektrisches Licht bekommt; die Stadtbeleuchtung mit Dellampen ist den hiesigen Verhältnissen nicht mehr angemessen. Wir freuen uns, so schreibt der „Pionier“, daß der Stadtrat mit der Elektrischen Company, die für ihre Maschinenanlagen viel Kapital aufgewandt hat, zu einem Uebereinkommen für eine Straßenbeleuchtung gelangt ist. Man beabsichtigt, von Abends 6 1/2 Uhr bis Tagesanbruch elektrisch zu beleuchten.

— Güterbewegung auf der Ugandabahn. Die im August erzielten Einnahmen betragen für den Güterverkehr 201.938 Rp., für den Personenverkehr

75,042 Rp., im Ganzen Rp. 276.980. Die Einnahmen im gleichen Monat des vorigen Jahres waren 220,996 Rp. (Güterverkehr) und 85,157 Rp. (Personenverkehr). Im Ganzen Rp. 306,153. Es ist also eine Abnahme von 29,173 Rp., was nahezu zehn Prozent ausmacht, zu konstatieren.

— Arbeiter- und Träger-Mangel. Der „Lador“ schreibt: Die Trägerschwierigkeit nimmt von Monat zu Monat zu. Wir sind jetzt an dem Zeitpunkt angekommen, wo die Missionare und Ansiedler, die in den umliegenden Distrikten wohnen, bereits merken daß sie in Nairobi keine Träger mehr anwerben können, die ihre Güter nach den Stationen bringen. Die Uganda-Bevölkerung ist nicht mehr so zahlreich wie ehedem und zudem ist die lokale Arbeiternachfrage im Kampala-Distrikt seit den letzten 2 Monaten größer wie je. Das im Kampala-Distrikt errichtete Arbeiter-Lager ist kein Erfolg. Wenn die Gouvernements-Arbeiten durch Arbeitermangel leiden, um so mehr wird dies für die Privatbetriebe zutreffen.

Die Missionare in Uganda leiden ebenfalls unter Arbeitermangel, genau wie die hiesigen Ansiedler. Wenn die Zeit heranrückt, daß die beiden Protektorate beständige Produzenten werden, so wird die Arbeiterfrage in Uganda so schwierig werden wie sie in unsern südlichen Nachbar-Kolonien ist. (Wir können uns in Deutsch-Ostafrika im allgemeinen noch nicht beklagen. Die Red.)

Ägypten.

— Die deutsche Schule in Kairo. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Kairo geschrieben: Anfang September erfolgte der Umzug der deutschen Schule in die neuen Gebäude, die mit modernem Komfort und praktischen Einrichtungen versehen sind. Die neue deutsche Schule, die für mehr als fünfhundert Kinder Platz hat, übertrug das ganze Bulakviertel. Die Opposition gegen den Schulbau, die sich mit allen Mitteln der Wahl des Platzes widersetzte, wird jetzt bald einsehen müssen, daß ihre große Gegnerschaft ungerecht war. Denn außer den deutschen Gebäuden wird jetzt die schottische und griechische Kirche sowie eine armenische Schule in dasselbe Viertel, und zwar ganz benachbart der deutschen Schule, kommen, der beste Beweis dafür, daß das Gelände in dieser Gegend nicht so schlecht sein kann. Auf diese Weise werden binnen kurzem die benachbarten arabischen Hütten und mit ihnen der Schmutz verschwinden, und so hat der Neubau der deutschen Kirche und Schule den Grundstein dazu gelegt, daß das Bulakviertel einst das ägyptische Quartier Latin wird. Mit Tatkraft und Opfern hat der deutsche Konsul Dr. Gumprecht, der Pastor Dr. Kahle und Herr Mez sowie der gesamte Schulvorstand den Schulbau gefördert, und es wäre vernünftiger, ihnen Dank zu zollen statt sie durch ungehörige Redensarten zu verletzen, wie dies leider in der letzten Zeit des öftern geschehen ist. Leider verläßt Pastor Kahle, dieser vorzügliche Pädagoge und Leiter der Schule, schon Anfang Oktober Kairo. Man hatte beim Oberkirchenrat den Wunsch ausgesprochen, ihn noch bis zum April nächsten Jahres als Leiter der Schule walten zu lassen, zumal der Schule jetzt das Recht zur Erteilung des Einjährigen-Zeugnisses verliehen werden soll. Der Oberkirchenrat hat jedoch diesen Wunsch nicht berücksichtigt, da Herr Kahle seine neue Lehrtätigkeit an der Universität Halle bald zu beginnen habe. Mit dem neuen Schulgebäude wird gleichzeitig das Pensionat der Schule eröffnet, das von der Gemeinde für Schüler und Schülerinnen der deutschen Schule gegründet ist. Das Pensionatsgebäude enthält große, luftige Räume; die Leitung des Pensionats ist vom Vorstande der Gemeinde Kaiserwerther Diakonissen übertragen worden. Die Kinder werden hier gut beaufsichtigt und wohl erzogen und können volle oder halbe Pension erhalten. Das Pensionat übernimmt die vollständige Fürsorge für die ihm anvertrauten Kinder während der schulfreien Zeit, beaufsichtigt die Schularbeiten und sorgt für Erholung in frischer Luft und angemessene Beschäftigung in den freien Stunden. Auch ist dafür Sorge getroffen, daß die Kinder zu mäßigem Preise während der großen Schulpause Frühstück erhalten können. Gleichzeitig wird eine andere Neuerung eingeführt, die bereits in andern Schulen, besonders in den Jesuitenschulen, seit längerem besteht. Der Schulvorstand wird Schulwagen einrichten, welche die Kinder am Morgen zur Schule abholen und nachmittags wieder nach Hause bringen.

Deutsche Kolonien.

Kamerun.

— Die Abgrenzung von Kamerun nach Spanisch-Guinea. Nachdem mit den beiden großen, unserer Kolonie Kamerun benachbarten Kolonialmächten, England und Frankreich, ein mehr oder weniger befriedigender Ausgleich geschaffen ist, fehlt zum Abschluß der Grenzregulierung, abgesehen von den Details der Strecke Yola-Küste, nur eine Vereinbarung mit dem andern Nachbarn im Süden von Kamerun — Spanien. Dieses besitzt bekanntlich südlich vom Campo ein Gebiet beschränkter Umfanges, das

als Spanisch-Guinea, oder Munigebiet bezeichnet zu werden pflegt. Eine Regelung der Grenze zwischen Kamerun und diesem Gebiet steht noch aus, und es ist nicht anzunehmen, daß sie auf erhebliche Hindernisse stoßen wird. Da aber nunmehr die ganze übrige Südgrenze von Kamerun festgelegt ist, liegt nahe, auch den geringen Rest der noch offenen Südgrenze vertragsmäßig festzulegen. Der Fluß Campo bildet zurzeit nicht einmal auf dem vierten Teil der deutsch-spanischen Grenzstrecke die natürliche Grenze; mehr wie 3/4 derselben sind lediglich durch einen Breitengrad bestimmt. Es wäre nun doch recht naheliegend gewesen, die langdauernde Anwesenheit der deutschen Grenzkommission im Campogebiet dazu zu benutzen, um auch diesen der Küste näher gelegenen Teil der Südgrenze Kameruns aus einer bloßen Demarkationslinie zu einer natürlichen Grenzlinie zu gestalten. Es ist dies aus unbekannten Gründen unterlassen worden, und so sehen wir denn zurzeit die eigentümliche Sachlage, daß die Grenzen Kameruns binnenwärts sowohl im Norden wie im Süden auf einem vorgeschritteneren Stadium sich befinden, als in dem der Küste nahen Gebiet. Immerhin kann wohl kein Grund bestehen, die Grenzregelung mit Spanien, die bei der in letzter Zeit sehr rasch fortgeschrittenen Erschließung des Südens von Kamerun zweifellos ein Bedürfnis geworden ist, nicht schon in nächster Zeit vorzunehmen.

Deutsch-Südwestafrika.

— Landwirtschaftliche Genossenschaften in Deutsch-Südwest-Afrika. Die Zahl der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Deutsch-Südwest-Afrika hat eine weitere Zunahme zu verzeichnen. In das Genossenschaftsregister des Bezirksgerichts Swakopmund ist am 18. Juli 1908, die Ein- und Verkaufsgenossenschaft G. m. b. H. zu Omaruru eingetragen worden. Das Statut ist am 31. Mai 1908 errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist der gemeinschaftliche Einkauf von Lebens- und Wirtschaftsbedürfnissen im Großen und Verkauf im Kleinen, sowie der gemeinschaftliche Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Der Geschäftsanteil ist auf 500 Mark festgesetzt; die Haftsumme für den Geschäftsanteil beträgt 1500 Mark. Den Vorstand bilden: der Farmer Karl Gantz in Omaruru. Die Bekanntmachungen erfolgen in der Deutsch-Südwestafrikanischen Zeitung.

Wie ferner berichtet wird, hat die am 21. März 1908 errichtete Genossenschaft zur Verwertung landwirtschaftlicher Erzeugnisse in Karibib am 1. April d. J. ihre Tätigkeit mit der Eröffnung einer Schlächtereirei aufgenommen. Sie arbeitet mit ähnlichen Umsätzen wie die Windhuker Genossenschafts-Schlächtereirei und hat in der kurzen Zeit ihrer Tätigkeit bereits ansehnliche Ueberschüsse erzielt. Bemerkenswert ist auch die Mitteilung, daß die junge Genossenschaft bisher ohne Inanspruchnahme eines Bankkredits gearbeitet hat.

— Geflügelzucht in Deutsch-Südwest-Afrika. Von verschiedenen deutschen Züchtern ist dem Gouvernement in Windhuk für Hebung der Geflügelzucht reineschlagiges Zuchtgeflügel zur Verfügung gestellt worden. Die Tiere traten die Ausreise nach Swakopmund mit dem Dampfer „Windhuk“ am 2. September d. J. von Hamburg aus an. Unter dem Transport fielen besonders die von dem bekannten Geflügelzüchter Dr. A. Lavalle in Schiffmühle gestifteten 2 Hähne und 12 Hennen, reibungslos farbige Italiener, sowohl durch ihre gute Qualität als auch durch die besonders praktischen, geräumigen, mit Futter- und Tränkevorrichtung versehenen Transportkäfige vorteilhaft auf. Streumaterial (Torfstreu) und Futter wurde den Tieren für 45 Tage für die Reise und Übergangszeit bis zur Gewöhnung an die neuen Verhältnisse mitgegeben. Hoffentlich haben die Bestrebungen deutscher Züchter, im Verein mit den Behörden die Rasse-Geflügelzucht bei den Farmern in Südwest zu fördern, guten Erfolg.

Togo.

Brücke über den Anä-Fluß. Die Brücke über den Anä (Angnä) auf den Straße Atakpame-Sotode ist geschlagen.

Es ist ein großes Werk, das fertiggestellt worden ist. Die Brücke ist 60,15 m lang, und ihre Fahrbahn liegt 9,60 m über dem Flußgrund. Es sind 7 Joche eingebaut worden, davon 3 hohe aus Palmstämmen, 2 hohe und 2 kleinere aus Kantholz. Die Ziegelpfeiler sind im eigentlichen Flußbett alle auf Fels fundamentiert. Zur Bewältigung der äußerst schweren Holzbearbeiten standen dem bauleitenden Stationsassistenten außer 2 oder 3 tüchtigen Zimmerleuten nur einige Außend schener Steuerarbeiter zur Verfügung, die nicht leicht zum Zufassen bei den immerhin nicht ungewöhnlichen Hantierungen zu bringen waren. Trotzdem sind die Arbeiten ohne ernsthaften Unglücksfall beendet worden. Seit dem Monat Mai hat der Anä wiederholt Hochwasser gehabt, wobei oft bedeutende Mengen schweren Treibholzes zu Tal geführt wurden. Diesen hat die Brücke durchaus Widerstand geleistet.



Dies
ist die Weltmarke

Traun Stürken & Devers, G. m. b. H.
Daressalam.

Cigarren

Holländische und
Hamburger

Importen:

Bock.

Henry Cley.

Upmann.

**Kautabake — Pfeifen
Cigarren u. Cigaretten
Spitzen u. Etuis**

P. KELLER

Daressalam

**Transvaal-Tabake
Hartley — Magaliesberg
Pastoren- und Stag-Tabak.
Capstan und Players
Navy Cut**

Cigaretten

Egyptische
Russische
Englische
Prinz Heinrich
Lords
Consul
Staats-Sekretär
Salem Aleikum
etc. etc.



**„Hansa“
Backpulver**

ist das Beste zum Ku-
chenbacken.

Für einen leckeren
Pudding nehme man nur:

**„Hansa“
Puddingpulver,**

weil es wirklich das Beste ist.

**Stahmer & Wilms,
Hamburg**

Aufträge durch Deutsche
Exporteure erbeten.

Schichtenbücher Arbeiterkarten

erhältlich in der
Buchhandlung
Daressalam
Unter den Akazien 2.

MAX STEFFENS, Daressalam

**Konserven — Getränke — Sämtliche Ausrüstungs-
gegenstände — Cigarren — Tabake.**

Ferner ständiges großes

Lager in Baumaterialien

wie **Holz, Cement, Cementrohre, Wellblech Teer, Firniß, Malerfarben, Pinsel,**

stets vorrätig in großer Auswahl

Plantagengeräte zu billigsten Preisen.

Herr Hajdu — Morogoro nimmt auch für mich Aufträge zu Originalpreisen entgegen.

W^{m.} O'SWALD & Co. HAMBURG

Zweigniederlassungen: Daressalam, Bagamojo, Tanga, Mombassa, Muanza, Zanzibar, Madagascar.

Import Bank u. Commission. Export

Agenten für

The Vacuum Oil Company of South Afrika Ltd.
Branch of the Standard Oil Company

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft
Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150°
Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koh- u. Heizöfen.

Alleinige Importeure von

**Becks Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen
D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky**

Stets auf Lager

Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cement.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur

Verarbeitung alle Arten Felle

zu **Teppichen** mit natu-
ralisierten **Köpfen, Klei-
dungs- und Gebrauchsge-
genständen etc.**, sowie **Nat-
uralisieren und Aus-
stopfen** von Jagdtrophäen.
Anfragen werden bereitwilligst
beantwortet.



Auch das
ist die Weltmarke

Traun Stürken & Devers, G. m. b. H.
Daressalam.

Nachdruck verboten.

Ein schweres Opfer.

Novelle von S. von Ziegler.
(Fortsetzung.)

„Ach, Onkel,“ frug Nina dazwischen, „werden wir denn nun nicht nach Brannenburg fahren, um Forellen zu essen? Ich habe mich schon so darauf gefreut.“

„Gewiß, mein Herzchen, dabei soll es auch bleiben, das Wetter ist ja wunderschön.“

„Dann ist alles gut,“ jubelte sie nach Kinderart, „und denke nur, Onkel, Großpapa hat geschrieben, daß ich zu ihm kommen und da bleiben soll. Es wird herrlich sein, da bekomme ich einen Ponymwagen und ein eigenes Boot.“

„Und du willst Mama allein lassen?“

„Frau Gräfin haben noch gar nichts bestimmt,“ unterbrach Fräulein Klara hastig, „denn wenn auch der alte Herr Graf sich wohl nach der Enkelin sehnt, so würde es ihr doch schwer fallen —“

„O, die Mama macht sich nichts aus mir,“ unterbrach Nina sie achselzuckend, „besonders jetzt, seit der Onkel so viel kommt.“

Die Bonne zog hastig den kleinen Uebermut mit fort und Schröder trat ins Haus; aber der Mißklang in seiner Seele wuchs und nahm zu.

Gräfin Arloff schritt unruhig in ihrem Wohnzimmer auf und nieder; die Schleppe des eleganten Morgenkleides glitt hinter ihr drein, ein zierliches Negligé-Päubchen saß auf dem blonden Haar, aber das schöne Gesicht der jungen Frau war bleich und die blauen Augen starrten in wildem Zorn. Zu ihren Füßen lag ein zerknittertes Papier, das sie jetzt plötzlich aufhob.

„Empörend,“ flüsterte sie, „so hat er mich doch gefunden, und ich muß wieder fort von hier! Aber halt, ich bin auf meiner Hut, und wenn ihm auch jene Geschichte aus der Residenz zugute kommt, so soll er doch einsehen, daß man ein Weib wie mich so bald nicht überlistet!“

Sie lachte schrill auf, wandte sich zum Schreibtische und verbrannte an einer schnell entzündeten Kerze das Briefchen; als sie aber gleich darauf Männer Schritte draußen vernahm, fuhr sie mit dem Spitzentuch über die Augen und lächelte dem eintretenden Hauptmann kindlich und bescheiden entgegen.

„Willkommen, mein Freund! Sie wollen mich sicherlich trösten über jene fatale Geschichte, von der wohl Frau Jama Ihnen auch schon berichtet hat?“

„Ich war furchtbar erschrocken darüber, Frau Gräfin.“

„Es hat nicht viel auf sich. Unangenehm ist mir nur, daß es wahrscheinlich jener Fremde gewesen, mit dem Fräulein Klara neulich sehr lange gesprochen.“

„Sie haben einen großen Verlust erlitten, Gräfin?“

„Es ist nichts Bedeutendes, nur ein Paar Boutons, der andere Schmuck war verschlossen. Der Dieb wird seinen Lohn eines Tages haben, aber ich will nicht damit behelligt sein. Eine andere Angelegenheit beschäftigt mich viel dringender. Sie sollen mir raten, lieber Hauptmann.“

„Nina hat mir schon erzählt —“

„Die Kleine vergißt über die ihr versprochenen Herrlichkeiten völlig die Trennung von der Mutter, die dann ganz einsam und verlassen zurückbleibt.“

Der weichklagende Ton schlug wiebrierend an das Ohr des ernstigen Mannes. Uebermächtig wallte die Leidenschaft in seiner Seele auf.

„So fühlen Sie auch die Schwere der Einsamkeit, Gräfin?“

„Ja,“ nickte sie träumerisch, „mein Herz ist noch jung und verlangt nach Liebe. Graf Arloff, mein verstorbener Vatte, der mich liebte wie seinen Abgott, hat mir kein gleiches Empfinden einzuflößen vermocht — und so blieb das Verlangen nach Liebe stets ungefüllt.“

„Und doch sind Sie glücklicher als ich, denn Sie haben Nina, während ich — doch wozu die unvernarbte Wunde von neuem aufreißen! Da liegt Ihre Harfe, Gräfin, seien Sie gnädig und singen Sie ein Lied.“

„Heute?“ frug sie zögernd, „ich bin nicht disponiert, denn ich habe geweint.“

„Wollen Sie es nicht versuchen — für mich?“ bat er weich, „nur ein Lied, dann will ich tot zu Boden sinken.“

Sie sah ihn an bei diesen halberstickten Worten, dunkle Rote stieg in ihre Wangen, die feinen Finger griffen nach dem Instrument, und dann erklang voll und weich die wunderbarste Altstimme:

Nur einmal noch laß mich dir sagen,
Wie du unendlich lieb mir bist,
Wie dich, so lang mein Herz wird schlagen,
Auch meine Seele nie vergißt.

Immer heißer, leidenschaftlicher schwoh die Stimme der Gräfin an, sie drang bis in Walpurgas Kämmerlein welche schluchzend am Boden lag, das Antlitz mit der Händen bedeckend. O, wie sie die Gräfin beneidete um die Liebe jenes schönen Mannes, der so himmelhoch stand über ihr, der schlichten Magd. —

Das Lied war beendet, die Harfe lag am Boden, und zu Füßen der Gräfin kniete Georg Schröder mit dem Bekenntnis seiner Liebe auf den Lippen.

Gräfin Olga war merkwürdig ruhig. Sie litt es, daß er ihre kleine Hand an seine Lippen, an sein Herz preßte, sie blickte ihn mild und gütig an, und doch

suchte es nervös um den feinen Mund, sie fühlte, daß sie zu weit gegangen, das hatte sie nicht gewollt.

„Seien Sie verständig, Georg,“ bat sie endlich, „wir wollen wie Freunde zusammen leben.“

„Olga,“ flehte er schmerzlich, „sagen Sie mir, daß Ihre Augen, Ihr Lächeln mich nicht getäuscht, als sie mir gesagt, Sie lieben mich ebenfalls. O, Ihr Glück soll meines Lebens Inhalt sein.“

„Sie machen mich sehr glücklich, Georg.“ — —

Die Minutenszeit war längst vorüber, als der Hauptmann glückstrahlend die Försterei verließ, nachdem er einen kostbaren Brillantring Olga zum Zeichen des Verlobnisses an den Finger geschoben. Wie ein Beauftragter schritt er dahin.

Eine Träne übermächtiger Bewegung rollte in den Bart des stattlichen Mannes, er schritt weiter, gerade Vincenz entgegen, welcher bleich und kummervoll ansah.

„Hartmann, alter Bursche,“ rief er fröhlich, „Sie sollen zuerst eine Neuigkeit erfahren, denn Sie haben geholfen, ohne es zu ahnen. Ich habe mich soeben mit Gräfin Arloff verlobt.“

Aber der eheliche Tiroler prallte so entsetzt zurück, als sei ihm der Weltuntergang angezeigt worden.

„Mit — der Gräfin, stotterte er ganz fassungslös, „nein, da sei Gott und die heilige Jungfrau vor, das wäre ein zu großes Unglück, welches Ihr nicht verdient.“

In des Offiziers schönes Antlitz lag dunkle Zornesröte, seine Hand ballte sich und mühsam bezwang er das heftige Wort, welches ihm auf den Lippen schwebte.

„Ihr habt mir sehr weh getan, Hartmann, ich verzeihe es Euch, weil ich in dieser Stunde niemandem zürnen kann und will.“

„Das darf nicht sein,“ stöhnte Vincenz, als Schröder sich entfernte, „der ist zu brav für das blonde Frauenzimmer, das sich am End, die Sachen selbst — gestohlen hat.“

Als der Hauptmann gegangen, zog Gräfin Olga nervös an der Klingel, und gleich darauf trat die Bonne ins Zimmer, verwundert ihre Herrin betrachtend, welche mit dem Backen einer Reisetasche beschäftigt war.

„Ach, liebes Fräulein,“ rief die Gräfin schmeichelnd, „ich muß Sie herzlich bitten, Nina für einige Tage zu bemuttern, ein eben erhaltenes Telegramm zwingt mich nach Kustein abzureisen, Hauptmann Schröder brachte es eben mit, er will mich begleiten. Es betrifft noch immer meinen Familienprozeß. Ich will gleich die Föhre benutzen und erst drüben einen Wagen nehmen. Hier ist der Schlüssel zu meinem Schreibtisch.“

„Soll die Köchin das Essen früher schicken?“

„Nein, liebe Klara, ich danke. Und hier ist ein Brief, den ein Herr abholen wird. Meine Sache können Sie nächstens an diese Adresse hier senden.“

„Wie lange werden Frau Gräfin bleiben?“

„Höchstens einige Tage. Vielleicht lasse ich Sie mit Nina nach München nachkommen, wenn die Geschäfte geordnet sind.“

„Darf ich die Kleine zum Abschiednehmen holen?“

„Nein, nein, nur keine Szenen. Apropos, hier das Pensionsgeld und außerdem noch hundert Mark, das wird reichen. Nicht wahr, Sie sprechen nicht über meine Abreise?“

„Das wird sehr bald bekannt werden.“

„Ja, ja, ich meine auch nur, weil die Leute immer gleich Böses zu reden wissen. Hier die Handtasche nehme ich selbst, das Uebrige —“

„Gende ich nach,“ ergänzte die Bonne ruhig, „verlassen Frau Gräfin sich ganz auf mich.“

„Ich danke Ihnen, liebe Klara. Bitte, lassen Sie sich mein braunseidenes Kleid ändern, ich trage es doch nicht mehr.“

Bald darauf schlüpfte die schöne Gräfin in schlichten Reisekleid, eine ziemlich umfangreiche Reisetasche in der Hand, zum Hinterpförtchen des Försterhauses hinaus. Ein dichter schwarzer Schleier verbarg trotz der Mittsommerglut ihr Gesicht. Als sie das Pförtchen hinter sich und die Landstraße erreicht hatte, stand sie aufatmend einen Augenblick still.

„Das war Flucht im letzten Augenblick,“ flüsterte sie halblaut, „wer weiß, ob nicht Oskar schon heute das Netz um mich gezogen hätte, und dann war alles aus. Nun denn, lebhoch Erlau, lebhoch G. Org Schröder! Der Aermste liebt mich wirklich, und ich hätte es nicht ertragen, vor ihm eutlarvt zu werden.“

Aber Einer beobachtete doch die Flucht der Gräfin. Aus dem dichten G.büsch lugte Vincenz Hartmann ihr nach und brummte:

„Wo will denn die hin? Reist wohl heimlich mit allen Brillanten ab? Na, um so besser! Dann wird mein armer Herr Hauptmann wieder frei — er war auch wirklich zu schade für sie.“

Ueber der Erde lag Sonnenwendnacht. Zaubereiher Mondschein breitete sich über Berg und Tal, von den Bergeshöhen flammten die Johannisfeuer weit landeinwärts, und der Jubel der sie umtanzenden Burschen und Mädchen hallte wieder von den schroffen Felswänden.

Am Fenster seines Studiergemachs stand der Pfarrer und schaute hinaus in die köstliche Nacht. Aber es waren ernste Gedanken, die den Greis beschäftigten, das Schicksal seiner beiden Pfarrkinder Vincenz und Walpurga kam ihm immer wieder ins Gedächtnis.

Als er am vorigen Abend das Mädchen getroffen und sie gütig nach dem Grund ihres Trübfinns gefragt,

da hatte sie ihm ganz offen ihr Herz ausgeschüttet und erklärt, sie können den Vincenz nicht heiraten — weil sie einen Anderen liebe.

Und plötzlich stand der Hartmann, an den er soeben gedacht, bleich und traurig vor ihm.

„Was bringst du, mein Sohn?“ frug er teilnehmend, „du siehst verstört aus.“

„Ich komm' zu fragen, Ehrwürden, was die Walpurga Ihnen gesagt, denn Sie haben sie gesprochen.“

Nur einen Moment zögerte der Geistliche, dann legte er voll mildem Ernst die Hand auf Hartmanns Schulter.

„Vincenz, kannst du stark sein und das Schlimmste hören? Ich habe soeben für dich gebetet.“

Der arme Hartmann preßte die Hand vor die Augen, während ein dumpfes Stöhnen aus seiner breiten Brust drang. Er wußte schon so gut wie alles — und mit dem „Glück“ war es vorbei.

„Ich danke, Herr Pfarrer,“ sagte er endlich schlicht und ergreifend, „ich will es wohl tragen, wenn unser Herrgott und die Heiligen droben mir Schweres zu tragen auferlegen. Gott behüt' die Walpurga, auch wenn sie mir nicht angehören soll. Ich will nun hinauf zur Muttergotteskapelle und ein Herz opfern; kann sie mich nicht mehr glücklich machen, so spende sie wenigstens Trost ins Herz. Aber ehe ich geh', Herr Pfarrer,“ hier zog er einen amtlich gesiegelten Brief aus der Tasche, „hier ist mein Testament, und wenn ich auch noch nicht gleich sterben werd', so ist es doch besser, wenn alles Festsche wohl bestellt ist. Bei Euch liegt es sicherer als bei mir.“

„In Gottes Namen, Vincenz, gib es her. Möge es noch lange unerschlossen bleiben!“

Dann ging der Aermste. Schwer und schleppend klangen seine Schritte über den Kiesplatz, sein Haupt war gesenkt. / Kopfschüttelnd sah ihm der Pfarrer nach.

Der Weg zur Alpenkapelle war weit und beschwerlich. Vincenz konnte nicht fehl gehen, denn er kannte Weg und Steg ringsum seit frühester Jugend. Und doch hatte er die Kapelle noch nie zu einem solchen Zwecke aufgesucht wie heute.

Ein Wachsherz brachte er der Gebenedeiten, damit sie das eigne zuckende drin in der Brust heilen möge.

Ohne Walpurga, ohne die Hoffnung auf ein glückliches Leben an ihrer Seite sollte er fortan dahin gehen durch die Welt. Was war denn so plötzlich über des Mädchens Herz gekommen? Ach, es ändern sich gar bald einmal, wenn das bunte Sichenlaub raschelnd zu Boden fällt, die Gedanken und Wünsche, welche einst der Lenz hervorgebracht.

Immer steiler ward der Weg, ein Kieselstein löste sich unter dem schweren Tritt des Wanderers und rollte in den Abgrund. Heute war ja Sonnenwendnacht. Heute standen die Himmelstore weit geöffnet, damit all die Gebete der Menschen rascher und unmittelbarer vor den Thron des Ewigen dringen konnten. Würde auch sein qualvoller Seufzer vernommen werden?

„Walpurga,“ murmelte er leise vor sich hin, aber fast wäre er vor der eigenen Stimme erschrocken, ihm schien, als wisse um die ganze Welt um sein Geheimnis! — Endlich lag es vor ihm im Mondenschein, das Gotteshäuschen, still und friedlich.

In dem Testament, welches Hartmann dem Pfarrer übergeben, hatte er Walpurga zur Erbin über Haus und Hof eingesetzt, mit der Versicherung, daß er nur allein sie geliebt habe durchs ganze Leben.

Von der Erlau herauf klang die Dorfuhr, welche zehn schlug; die Johannisfeuer waren beinahe sämtlich erloschen und nach und nach ward es ganz still.

Vincenz Hartmann trat langsam an die Pforte der Kapelle, das Wachsherz in der Hand, und nahm den Hut ab; da fiel es vom Himmel hernieder flammend und leuchtend: eine Sternschnuppe, daß er erschreckt und die Hände faltete und ein Gebet stammelte.

Stiller-Stiefel
für die Kolonien
sind weltbekannt!

Versand nach allen Erdteilen
Verlangen Sie illustr. Preis-
Liste gratis und franko.

Versand-Abteilung:
Stiller's Schuhwarenhaus
Gegr. 1867 BERLIN SW. Gegr. 1867
Jerusalemstrasse 38/39

Im Innern der Kapelle verbreitete nur die „ewige Lampe“ ein ungewisses Dämmerlicht, und das Bild der Himmelkönigin schwebte gleichsam aus demselben empor gen Himmel. Leise trat der nächtliche Wanderer näher, sank in die Kniee und richtete an die Heilige ein inbrünstiges Gebet.

Still blieb's in dem kleinen Raum, nur ein mild betäubender Weihrauchdunst umwogte den einsamen Vater, der sich von dem Bilde nicht losreißen konnte.

Endlich erhob sich Vincenz von den Knieen. Noch einmal schlug er andächtig ein Kreuz und ging; die Tür fiel hinter ihm zu, und er stand wieder allein unter dem sternbesäten Nachthimmel.

Da plötzlich ward die Stille jäh unterbrochen — ein greller Blitz, ein scharfer, kurzer Knall, hundertfach von den umliegenden Bergwänden wiederhallend, klang durch die Nacht. Dann raschelte und knickte es unheimlich und etwas Schweres fiel in die Tiefe.

Eisestöße rieselte durch Hartmans kräftigen Körper. Was war hier vorgefallen? Sollten Wälderer ihre Uweesen treiben oder ein Mensch verunglückt sein? Mit zitternden Händen zündete er seine kleine Laterne an und begann zu suchen, doch Stunde um Stunde verrann, das Morgenlicht dämmerte herauf, er fand nichts.

Langsam kehrte er zurück in die Erlau. Er mußte beim Forsthaus vorbei und sah unwillkürlich an den

dunklen Fenstern der Gräfin vorbei zu Walpurgas Kammer.

Darauf mußte er auch an den Hauptmann und die Gräfin denken. Langsam schritt er weiter. Vor ihm lag das Haus, welches Schröder bewohnte. Sein Fenster war dunkel. Aber wer lauerte dort am Boden? Leise schlich er näher, um die Gesichtszüge des augenscheinlich heftig schlafenden weiblichen Wesens zu untersuchen, doch fast wäre er zurückgetaumelt, als er Walpurga erkannte.

(Fortf. folgt.)

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen von Daressalam.
(Montat Oktober 1908).

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	n. m.	p. m.	n. m.	p. m.
1.	7 h 27 m	7 h 44 m	1 h 09 m	1 h 23 m
2.	8 h 10 m	8 h 37 m	1 h 56 m	2 h 24 m
3.	9 h 9 m	9 h 46 m	2 h 52 m	3 h 26 m
4.	10 h 26 m	11 h 06 m	4 h 06 m	4 h 46 m
5.	11 h 50 m	—	5 h 29 m	6 h 11 m
6.	0 h 31 m	1 h 07 m	6 h 50 m	7 h 24 m
7.	1 h 42 m	2 h 09 m	7 h 55 m	8 h 23 m
8.	2 h 36 m	3 h 02 m	8 h 51 m	9 h 13 m
9.	3 h 26 m	3 h 49 m	9 h 38 m	10 h 0 m
10.	4 h 11 m	4 h 33 m	10 h 23 m	10 h 43 m
11.	4 h 54 m	5 h 14 m	11 h 04 m	11 h 24 m
12.	5 h 34 m	5 h 56 m	11 h 46 m	—
13.	6 h 14 m	6 h 33 m	0 h 06 m	0 h 23 m
14.	6 h 53 m	7 h 14 m	0 h 43 m	1 h 4 m
15.	7 h 35 m	7 h 58 m	1 h 24 m	1 h 48 m
16.	8 h 21 m	8 h 47 m	2 h 10 m	2 h 33 m
17.	9 h 16 m	9 h 51 m	3 h 1 m	3 h 33 m
18.	10 h 26 m	11 h 04 m	4 h 9 m	4 h 45 m
19.	11 h 42 m	—	5 h 23 m	6 h 01 m
20.	0 h 18 m	0 h 52 m	6 h 35 m	7 h 07 m
21.	1 h 20 m	1 h 46 m	7 h 35 m	7 h 58 m
22.	2 h 08 m	2 h 29 m	8 h 18 m	8 h 39 m
23.	2 h 47 m	3 h 5 m	8 h 56 m	9 h 13 m
24.	3 h 22 m	3 h 39 m	9 h 31 m	9 h 47 m
25.	3 h 56 m	4 h 13 m	10 h 5 m	10 h 22 m
26.	4 h 31 m	4 h 48 m	10 h 40 m	10 h 57 m
27.	5 h 07 m	5 h 25 m	11 h 16 m	11 h 34 m
28.	5 h 44 m	6 h 3 m	11 h 54 m	—
29.	6 h 18 m	6 h 46 m	0 h 7 m	0 h 29 m
30.	7 h 10 m	7 h 35 m	0 h 58 m	1 h 22 m
31.	8 h 3 m	8 h 31 m	1 h 49 m	2 h 17 m

Am 2. 10. Erstes Viertel. Am 8. 10. Vollmond. Am 16. 10. Letztes Viertel. Am 24. 10. Neumond.

Postnachrichten für Oktober 1908.

Tag.	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
1*)	Abfahrt eines Gouv. Dampfers nach den Südstationen	
3	Ankunft des R. P. D. „Feldmarschall“ von Durban	
3	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Kaiser“ von den Südstationen und Bagamojo	
4	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Kaiser“ nach Bombay	
4	Abfahrt des R. P. D. „Feldmarschall“ nach Europa	Post an Berlin 23. 10.
6	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
8	Ankunft des R. P. D. „Arnold Amsinck“ aus Europa	Post ab Berlin 18. 9.
8*)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
9	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ von Bombay	
10	Abfahrt des R. P. D. „Arnold Amsinck“ über Bagamojo und Zanzibar nach Kilwa	
10	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ über Ibo und Mozambique nach Durban	
14	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
16	Ankunft des R. P. D. „Admiral“ aus Europa	Post ab Berlin 26. 9.
16	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Reichstag“ von Bombay	
17	Abfahrt des R. P. D. „Admiral“ nach Durban	
17	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Reichstag“ über Bagamojo nach den Südstationen	
17	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 25. 9.
18	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
18	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
22	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 13. 11.
24	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Reichstag“ von den Südstationen und Bagamojo	
24	Ankunft des R. P. D. „Windhak“ von Durban	
25	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Reichstag“ nach Bombay	
25	Abfahrt des R. P. D. „Windhak“ nach Europa	Post an Berlin 13. 11
25	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
26	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
26	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 11
28	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 10
28	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Kanzler“ von Bombay	
28**)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
29	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Kanzler“ über Nossibé nach Durban	

Anmerkungen: *) Südtour wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis gefahren. **) Ankunft in Daressalam ev. 1 Tag später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar

Appetit und Verdauung fördert MAGGI'S Würze



Ein kleiner Zusatz gibt Suppen, Saucen, Gemüse- und anderen Konserven augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack. Dabei übt sie keinerlei schädliche Nebenwirkung auf Magen oder Darm aus. In allen Zonen auf wissenschaftlichen Expeditionen stets bewährt und immer verwendet. Sehr stark konzentriert, daher billig im Gebrauch. Von Autoritäten glänzend begutachtet. Der Name MAGGI und die Schutzmarke Kreuzstern bürgen für stets gleiche Qualität.



„MAGGI'S gute, sparsame Küche.“

Varounis Parissis & Co.
Morogoro

machen die ergebene Mitteilung, dass sie die frühere Firma **Tsolakis in Morogoro** übernommen haben.

Proviand. Konserven. Getränke.
Sonstige Ausrüstungs-Gegenstände.
En gros. - En détail.
Commission. - Import. - Export.
Spedition.

Gesucht

zu Mitte oder Anfang Januar für längere Zeit eine möblierte oder unmöblierte

Wohnung

zu gutem Preise. Offert. u. E. G. 21 an die Exp. d. Bl. erbeten.

„Piano“

vorzüglich im Ton, wegen Abreise zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

2 dreijährige Stiere

Holländer Kreuzung, (Kwaier Zucht) zu verkaufen.

Traun, Stürken & Devers
G. m. b. H.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister Abteilung A Nr. 43 ist bei der Firma **Kaparakis** zu Daressalam folgendes eingetragen worden: Die Firma ist erloschen. Daressalam, den 23. Sept. 1908.
Der Kaiserliche Bezirksrichter,

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister Abteilung A Nr. 25 ist bei der Firma **Emil Plate** zu Daressalam folgendes eingetragen worden: Die Firma ist erloschen. Daressalam, den 23. Sept. 1908.
Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister Abteilung A Nr. 16 ist bei der Firma **Nanos Sitz** in Bagamojo Zweigniederlassung in Mpanu folgendes eingetragen worden: Die Firma ist erloschen. Daressalam, den 23. Sept. 1908.
Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Aufgebot.

Auf Antrag der Gastwirtin **Auguste Dietrichkeit** zu Daressalam soll das durch Kaufvertrag vom 24. September 1908 von ihr erworbene in Daressalam an der Kaiserstrasse gelegene Grundstück Kartenblatt 2 Parzelle 268/118 in der Größe von 5 ar 93 qm. früher dem Landesfiskus gehörig, in das Grundbuch von Daressalam eingetragen werden.

Lage und Grenzen des Grundstücks sind aus der bei den gerichtlichen Akten befindlichen Handzeichnung ersichtlich. Es ergeht hiermit die Aufforderung an alle die diejenigen, welche das Eigentum oder ein anderes zur Eintragung in das Grundbuch geeignetes Recht an dem Grundstück in Anspruch nehmen, ihre Rechte und Ansprüche bis zu dem auf

Aufgebot.

Auf Antrag des Bureauassistenten **Fritz Schultz** zu Daressalam soll das durch Kaufvertrag vom 24. September 1908 von ihm erworbene in Daressalam an der Beckerstrasse gelegene Grundstück Kartenblatt 1 Parzelle 89/11 in der Größe von 12 ar 50 qm. früher dem Landesfiskus gehörig, in das Grundbuch von Daressalam eingetragen werden.

Lage und Grenzen des Grundstücks sind aus der bei den gerichtlichen Akten befindlichen Handzeichnung ersichtlich. Es ergeht hiermit die Aufforderung an alle diejenigen, welche das Eigentum oder ein anderes zur Eintragung in das Grundbuch geeignetes Recht an dem Grundstück in Anspruch nehmen, ihre Rechte und Ansprüche bis zu dem auf

Aufgebot.

Auf Antrag des Kaufmanns **Christo Loucas** zu Daressalam soll das durch Kaufvertrag vom 24. September 1908 von ihm erworbene in Daressalam an der Soliman bin Nasserstrasse gelegene Grundstück Kartenblatt 2 Parzelle 26 in der Größe von 4 ar 02 qm. früher dem Landesfiskus gehörig, in das Grundbuch von Daressalam eingetragen werden.

Lage und Grenzen des Grundstücks sind aus der bei den gerichtlichen Akten befindlichen Handzeichnung ersichtlich. Es ergeht hiermit die Aufforderung an alle diejenigen, welche das Eigentum oder ein anderes zur Eintragung in das Grundbuch geeignetes Recht an dem Grundstück in Anspruch nehmen, ihre Rechte und Ansprüche bis zu dem auf

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister Abteilung A Nr. 52 Spalte 2 ist eingetragen worden: **Peter Keller Daressalam** Spalte 3: Cigarrenhändler Peter Keller in Daressalam. Daressalam, den 10. Sept. 1908.
Kaiserliches Bezirksgericht

Alter erfahrener Pflanzungs-Assistent

10 Jahre in Afrika, sucht per sofort, oder Neujahr anderweitig Stellung. Langjährige Praxis befähigt ihn, einer Pflanzung resp. Schamba, selbstständig vorzuziehen. Gest. Offerten wolle man unter G. 117 an die Exped. dieses Bl. richten.

Weltbekannt
sind Thüringer Fleisch- u. Wurstwaren. Für den Export nach den Tropen besonders geeignet:
1 a Cervelatwurst M. 1.40 u. 1.60 per Pfd.
1 a Salami „ 1.40 u. 1.60 „ „
1 a Knackwurst rein Schweinefleisch „ 1 Pfd. 1.50.
Philipp Link, Erfurt.
Thüringer Fleisch- u. Wurstwarengeschäft.

7. Januar 1909, Vorm. 9 Uhr vor dem Kaiserlichen Bezirksrichter hier anberaumten Termin anzumelden und glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Anlegung des Grundbuchblatts ohne Rücksicht auf ihre Rechte und Ansprüche erfolgen wird.
Daressalam, den 21. Sept. 1908.
Kaiserliches Bezirksgericht.

7. Januar 1909, Vorm. 9 Uhr vor dem Kaiserlichen Bezirksrichter hier anberaumten Termin anzumelden und glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Anlegung des Grundbuchblatts ohne Rücksicht auf ihre Rechte und Ansprüche erfolgen wird.
Daressalam, den 24. Sept. 1908.
Kaiserliches Bezirksgericht.

7. Januar 1909, Vorm. 9 Uhr vor dem Kaiserlichen Bezirksrichter hier anberaumten Termin anzumelden und glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Anlegung des Grundbuchblatts ohne Rücksicht auf ihre Rechte und Ansprüche erfolgen wird.
Daressalam, den 24. Sept. 1908.
Kaiserliches Bezirksgericht.



Theodor Wilckens

Maschinen — Transportmittel — Geräte — Werkzeuge.

HAMBURG, Afrikahaus
Grosse Reichenstrasse 25/33
Telephon I, Nr. 8416.
Börsenstand: Pfeiler 54

Telegramm-Adresse
Tropical, Hamburg — Tropical, Berlin
A. B. C. Code 5 — Staudt & Hundius

BERLIN
N. W. 7, Dorotheenstrasse 32
Telephon I, Nr. 9726

Bankkonto
Filiale der Deutschen Bank, Hamburg
Deutsche Bank, Depositenkasse A. Berlin

Lieferung ab Fabriklager Hamburg:

Musterlager in Berlin, Dorotheenstr. 32.

Akerbaugeräte und Maschinen.
Anstrichmasch. f. Handbetr.
Aerztl. Instrum. u. Medikamente.
Automob. f. Pers.- u. Gütertransp.
Bagger. Bahnen.
Ballenpressen.
Baumaterialien und Beschläge.
Baumrodemaschinen.
Baumschutzringe.
Baumwoll-Entkern.-Maschinen.
Bergbau-Masch. u. Gerätschaften.
Bierbrauerei-Masch. u. Utensilien.
Bleichert'sche Seilbahnen.
Bleichert'sche Verladevorrichtungen.
Bohrapparate und Werkzeuge.
Bohrausführungen auf Wasser, Kohle, Mineralien.
Brennerei-Masch. u. Utensilien.
Brutapparate.
Cement- u. Cementstein-Masch.
Dachpappen.
Dammschaukeln.
Dampfmaschinen und -Schiffe.
Dampfplastwagen.
Dampfwasch-Anlagen.
Desinfektions-Masch. f. Handbetr.
Draht, Drahtgewebe, Drahtstifte.
Dreschmaschinen.
Eisen- und Stahlwaren.
Eis- und Kältemaschinen.
Elektrische Anlagen.
Elektro Isolierkitt „Stephan“.
Erntemaschinen.
Erdnuss-Schälmaschinen.
Fabrik-Einrichtungen f. alle landwirtschaftl. u. industr. Zweige.
Fahrräder und Motorräder.
Farben, Filter.
Feuerlösch-Geräte und Utensilien.
Geldschrinke und Kassetten.
Geräte für Landwirtschaft, Bergbau, Eisenbahnbau usw.
Gerberei- und Ledermaschinen.
Göpel- oder Rosswerke.
Häuser, Tropen- aus Holz u. Eisen.
Hebzeuge, Winden.
Holzbearbeitungs-Maschinen.
Hydraulische Pressen.
Jutesäcke, Ballenstoff.
Kaffee-Erntebereitungs-Anlagen.
Kakao-Erntebereitungs-Anlagen.
Kautschuk-Gewinnungs-Masch.
Instrum., Messer- und Blechbech.
Kokosnuss-Erntebereitungsanlag.
u. Maschinen f. Kopra u. Faser.
Kran- und Hebevorrichtungen.
Krankenh.-, Lazarett-Einrichtung.
Landwirtschaftl. Geräte u. Masch.
Lokomobilen.
Lokomotiven.

Maschinen für alle landwirtschaftlichen, industriellen und bergbaulichen Zwecke.
Maschinenöle und Bedarfsartikel.
Medikamente u. medizin Instrum.
Metall-Cement „Stephan“.
Mineralwasser-Apparate.
Molkerei-Einrichtungen.
Motoren für Wind, Benzin, Petroleum, Spiritus, Elektrizität.
Motorboote und -Wagen.
Mühlennanlagen und Maschinen für Hand- und Kraftbetrieb.
Oelmühlen und Pressen.
Oelpalmenfrucht-Bereitungs-Anlagen.
Persennige.
Petroleum-Motoren.
Pflanztöpfe.
Pflüge, Eggen, Kultivatoren.
Photographische Apparate usw.
Plantagen-Geräte und Maschinen.
Pumpen jeder Art.
Reismühlen-Anlag. u. Maschinen.
Rostschutzölfarbe „Eisena“.
Sägewerks-Anlagen.
Sättel, Reitzzeuge, Geschirre für Pferde Ochsen, Esel.
Schmiede- u. Schlosser-Werkstatt-Einrichtungen.
Segeltuch.
Seifenfabrikations-Einrichtungen.
Seile aus Hanf und Draht.
Speicheranlagen.
Spiritus-Brennerei-Einrichtungen.
Spiritus-Mo ore, -Lokomobilen.
Spritzen, Feuerlösch-, Garten- und Desinfektions-
Stahlwaren, -Blech, Draht.
Steinbrecher,
Strassenwalzen.
Tabak-, Cigarren- u. Cigarretten-Fabrikationsmaschinen.
Telegraphen- u. Telephon-Kabel und Anlagen,
Tierfallen.
Treibriemen.
Trocken-Anlagen und -Häuser.
Tropen-Ausrüstung
Verpackungs-Materialien.
Wagen aller Art.
Wagen u. Karren für alle Zwecke.
Wasser-Bohrungs-Apparate.
Wasser-Reinigung.
Wasser-Versorgungs-Anlagen.
Werkzeuge u. Werkzeugmasch.
Windmotore.
Zelle.
Zerkleinerungs-Maschinen.
Zegelei-Maschinen.
Zuckerfabrikations-Maschinen.

Abteilung I.

Ausführung aller maschinellen Einrichtungen.

Lieferung sämtlicher Maschinen, Gerätschaften, Apparate, Transportmittel und Zubehörteile für alle industriellen, bergmännischen und landwirtschaftlichen Betriebe, z. B.: für Agaven-, Baumwoll-, Kaffee-, Kautschuk-, Kokospalmen-Pflanzungen.
Einrichtung von Mühlen für Korn, Mais, Reis für Hand- u. Göpelbetrieb, für Wind-, Wasser- u. Dampfkraft.
Oelmühlen und Pressen für Baumwollsaat, Erdnuss, Kopra, Bohnen, Palmfrüchte, Ricinus, Sesam.
Einrichtung von Spiritus-Brennereien u. Zuckerfabriken, Dampfwasch- u. Eis-Kühlanlagen, Bergwerks- und Wasserwerks-Anlagen, Holzsägereien und Seilfabriken, Seifen- und Kerzenfabriken.
Lieferung von Eisenbahnen, Feldbahnen, Seilbahnen, Automobilen, Dampfplastwagen, Fahrrädern, Wagen, Dampf- u. Motorbooten, Dampfmasch., Lokomobilen, Motoren, Wasserrädern, Göpelwerken.

Kostenanschläge und Rentabilitätsberechnungen.
Spezial-Kataloge in deutscher und fremden Sprachen kostenfrei.

Abteilung II.

Lieferung aller Einrichtungen für Plantagen, Ansiedler, Hotels (Baumaterialien, Möbel, Wäsche, Porzellan, Küchengeräte, Provisionen etc.) — Ausrüstung von Expeditionen.

Milch in Pulverform
mit vollem Rahmgehalt.
Ohne Zucker.

Beste Milch
für Tropen, Reisen,
und Schiffsproviant.

Passburgs



Trockenmilch.

Dauernd haltbar.
In warmen Wasser
leicht löslich.

Geschmack
wie ungekochte
fettreichste Kuhmilch.

Milchkonserven-Fabrik, Duvenstedt, Holstein.
Verkaufsstelle Berlin 23.

Brennabor

Preisverzeichnisse
kostenlos.

bietet größte Sicherheit,
besitzt spielend leichten
Lauf und besticht durch
seine Eigenart.



Vertreter überall.

Rob. Reichelt, Berlin C.
Stralauerstr. 52.

Spezialfabrik für komplette Tropen-
zelte und Tropenzelt-Ausrüstungen.

Wasserdichte Segeltuche
bis 300 cm.



Ochsenwagen-
sowie Bagagedecken.

Lieferant Kaiserlicher und Königlichher Behörden, Expeditionen,
Gesellschaften.

Illustrierter Zelt-Katalog gratis
Telegramm-Adresse: ZEITREICHELT BERLIN.

Teplitzer Stadtquelle

Seit mehr als 1100 Jahren bekannte
daher älteste Heilquelle Böhmens.

Reinstes, natürliche Kohlensäure haltiges
alkalisches Mineralwasser

Die Sättigung mit Kohlensäure
ist künstlich vervollständigt.

Das beste Tafelwasser der Welt.

Unübertroffen für Mischungen mit
Wein, Whisky etc.

— Prachtvolles, kräftiges Mousseux —
Jahrelange Haltbarkeit wird garantiert.

Vulkanischen Ursprungs (+ 46° C.), daher
absolut keimfrei und von grösster Reinheit.

Bedeutender Export nach Überseeändern.

Thermalwasser-Verwendung

(Teplitzer Stadtquelle)

der Stadtgemeinde Tepliz-Schönau i. B.

Musterflaschen zu haben bei
Traun, Stärken & Devers Daressalam.

J. R. H. Hagedorn & Co. Hamburg

Gegründet 1842.

Colonnaden 43.

empfehlen folgende hervorragend. Cigarren in milder, angenehmer Qualität:



No. 226. 1000 Stück 80 Mark. 5% Sconto.
Postpaket von 300 Stück, je 50 Stück in Blech Mark 27,60 gegen Nachnahme.



No. 452. 1000 Stück 100 Mark. 5% Sconto.
Postpaket von 300 Stück, je 50 Stück in Blech Mk. 33,30 gegen Nachnahme.

Import und Export von Cigarren, Cigaretten u. Tabak jeder Art.
Lager im Freihafen.

Milch für die Tropen.

Bären-Mark
„Gesetzlich geschützt“.



Bleibt unverändert flüssig.

1. Nicht gezuckerte condensirte Alpenmilch — sterilisirt
2. Naturmilch sterilisirt, und homogenisirt
3. B. A. C. flüssige Berner Alpenmilch-Chokolade

THE BERNESE ALPS MILK Co.

Stalden i. E., Schweiz.

Zweigfabrik in Biessenhofen, bayer. Allgäu.

Paris 1900 „Hors Concours“, Mitglied der Internat. Jury.
Aufträge durch Exporthäuser in Europa.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus.

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Arnold Amsinck“ Kapt. Stuth 8. Oktober 1908.
„Admiral“ „ Doherr 16. Oktober 1908.
„Bürgermeister“ „ Fiedler 6. November 1908.

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Präsident“ Kapt. Mühlbauer 9. Oktober 1908.
„Reichstag“ „ Jacobsen 16. Oktober 1908.

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Feldmarschall“ Kapt. Kley 3. Okt. 1908.
„Windhuk“ „ Meyer 24. Oktober 1908.

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Feldmarschall“ Kapt. Kley 4. Okt. 1908.
„Windhuk“ „ Meyer 25. Oktober 1908.
„Arnold Amsinck“ „ Stuth 5. November 1908.

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Kaiser“ Kapt. Pohlentz 4. Okt. 1908.
„Reichstag“ „ Jacobsen 25. Oktober 1908.

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Präsident“ Kapt. Mühlbauer 10. Oktober 1908.
„Admiral“ „ Doherr 17. Oktober 1908.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlösung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**
Agentur Daressalam.

Erste und älteste Schlachtereier am Orte.



Knackwurst warm, täglich von 5—7 Uhr abends
Knoblauchwurst
roher und gekochter Schinken
grobe und feine Mettwurst
Hamburger Rauchfleisch
geräucherter Speck.
feinste Tafelsülze
gesalzenes Ochsenfleisch,



auch ger. Ochsenfleisch in jeder Quantität.
reines Flomen-Schmalz in Dosen von 4 Pfd. an;
Verkauf auch pfundweise,
Sauerkohl in Fässern wieder frisch eingetroffen
Salzgurken in Fässern
Voll- und Fettheringe
Schweizer-, Holländer- u. Tilsiter-Käse

Sailer & Thomas.

Africa-Hotel

Zanzibar.

Das erste, vornehmste u. älteste Hotel am Platz.

Neuer großer luftiger Speisesaal.

Neuer Biergarten
einzig in Zanzibar.

Durchweg elektr. Beleuchtung.

Eigentümer: L. Gerber.

Gold- u. Silbersachen
Curiositäten:

Chaterbhoy Kilanje & Co.
Araberstr. No. 68.

Uhrmacher-Fahrräder:

Bhajibhay Rajbhay & Co.
Araberstr. No. 17

Das Schulwesen in Südwestafrika.

Den Hamb. Nachr. wird aus Südwestafrika geschrieben:

Seit dem Eintreffen Dernburgs im Schutzgebiet haben die bis dahin nur wenig gruppierten Wünsche der Bevölkerung festere Gestalt angenommen. Die Südwestafrikanische Zeitung überreichte, wie bereits erwähnt, dem ankommenden Staatssekretär in Gestalt eines offenen Briefes ihren umfangreichen Wunschzettel und die Vereine und Interessentengruppen haben sich schlüssig gemacht, wie und mit welchen Anliegen sie den Anführer begrüßen wollen. Einen ganz besonders breiten Raum haben in letzter Zeit die Erörterungen über die weitere Ausgestaltung des Schulwesens angenommen. Die Tatsache, daß die Regierung in Ermangelung verfügbarer Mittel einen in Swatopmund begonnenen Schulneubau unterbroch, gab den äußeren Anlaß hierzu. Die Regierung glaubte, daß der Ort Swatopmund die weitere Baustelle werde aufbringen können und wollen. Die zu diesem Zwecke unternommene Sammlung von Beiträgen ergab den Betrag von — 30 Mark. Daß in dieser lächerlich geringfügigen Summe nicht die Leistungsfähigkeit Swatopmunds, wohl aber die Opposition der Bevölkerung gegen die geplante Maßnahme der Regierung zum Ausdruck kam, liegt auf der Hand. Die Regierung hat die Sache nicht auf die Spitze getrieben, sondern ein ihr zur Verfügung stehendes anderes Gebäude als Schule überwiesen. Damit ist die Sache aus der Welt geschafft, die Erörterungen über das Schulwesen werden jedoch ihren Fortgang nehmen, und das ist gut, denn es liegt im Charakter von Deutsch-Südwest als eines Siedlungsgebietes, daß der Schule hier eine viel höhere Bedeutung zukommt als in den übrigen Schutzgebieten mit ihrer spärlichen, fast kinderlosen weißen Bevölkerung. Da die Ansichten in der Sache noch wenig geklärt sind, zeichnen sich die Erörterungen allerdings nicht durch besondere Ueberblicklichkeit aus, aber vielmehr wird doch noch manch fruchtbringender Gedanke hervorgebracht werden. In Deutschland ist man im allgemeinen wenig unterrichtet worden über den Stand der Schulfrage in unserem Schutzgebiet und über die teilweise ganz besonders gestalteten Aufgaben der Volksschule.

Obwohl auf dem Gebiete des Schulwesens manches gearbeitet worden ist, und obwohl die Zahl der Kinder im Schutzgebiet während der letzten Jahre ganz erheblich gestiegen ist, befindet sich das Schulwesen sowohl in seinem äußeren Aufbau, wie in seiner inneren Organisation noch in den Anfangsstadien der Entwicklung. Mit dieser Feststellung soll keine abschlägige Kritik ausgesprochen sein, denn der vorhandene Zustand ist im Hinblick auf die Verhältnisse natürlich; es war bisher nicht möglich, weiter vorwärts zu kommen, als man gekommen ist. Jetzt, wo man gewissermaßen aus dem Größten heraus ist, wird für die Zukunft in ein beschleunigteres Tempo übergegangen werden können; man wird die Einrichtung weiterer Schulen in Angriff zu nehmen und den Unterricht selbst systematischer und den eigentümlichen Verhältnissen des Landes entsprechend auszugestalten haben.

Der erste Versuch, das Schulwesen auf eine gesetzlich geordnete Grundlage zu stellen, ist mit der Verordnung des Gouverneurs vom 20. Oktober 1906 über die Einführung der Schulpflicht und den dazu gehörigen Ausführungsbestimmungen gemacht worden. Diese Verordnung führt die allgemeine Schulpflicht für die Kinder der weißen Bevölkerung vom vollendeten sechsten bis vollendeten vierzehnten Lebensjahre ein, sofern nicht genügender Privatunterricht nachgewiesen wird. Die Verpflichtung zum Schulbesuch erstreckt sich auf alle Kinder, die sich an dem Orte, an dem die Schule besteht, aufhalten, mit Einschluß eines vier Kilometer weiten Umkreises. Werden Schulen außerhalb der Dörfer errichtet, so bestimmt der Gouverneur die Ausdehnung des Schulbezirks. Die Verwaltung der Schulen haben die Bezirksämter zu besorgen, die überall, wo Schulvorstände sich freiwillig bilden, diese zu gutachtlicher Mitwirkung und Mitverwaltung heranzuziehen haben. Näherer Vorschriften enthält sich die Verordnung, und mit Recht, denn die Entwicklung der Schule geht in den einzelnen Landesteilen unter ganz verschiedenen Voraussetzungen vor sich, und die werdenden Verhältnisse haben es bis jetzt noch nicht einmal ermöglicht, diese einfachen Vorschriften allenthalben durchzuführen. Ganz entfallen hat man sich bis jetzt allgemeiner Vorschriften über den Lehrgang und den inneren Charakter der Schulen. Auch das ist zweifellos richtig, denn bei dem durchaus verschiedenen Grade des Fortschreitens der Entwicklung in den einzelnen Teilen des Schutzgebietes ist es sehr wohl denkbar, daß in dem einen Orte sich eine dreiklassige Volksschule einrichten läßt, in einem anderen Orte aber mit einer einklassigen Simultanschule gearbeitet werden muß. Tatsächlich ist denn auch jede der im Schutzgebiet bestehenden Schulen von der anderen in Einzelheiten verschieden. Trotz aller dieser Verschiedenheiten aber sind für die innere und äußere Entwicklung des Schulwesens eine Zahl gemeinsamer Gesichtspunkte und Notwendigkeiten gegeben, auf die wohl noch nicht deutlich genug hingewiesen worden ist.

Zunächst ist es grundsätzlich erforderlich, daß der Staat die Entwicklung des Schulwesens in der Hand behält, daß also die Volksschule eine Staatsschule bleibt. Gegenwärtig spielt die Missionschule noch eine erhebliche Rolle in Windhuk. Die katholische Mission unterhält für katholische und evangelische Kinder eine Schule, die von 34 Zöglingen besucht wird. So anerkanntswert und dankenswert diese Tätigkeit der Mission an sich auch ist, so ist sie im Hinblick auf die in Windhuk bestehende, mit vier Lehrkräften besetzte Regierungsschule

doch eine abnorme Erscheinung. Es fehlt im Schutzgebiet auch nicht an Bestrebungen, das Schulwesen außerhalb des Rahmens der Regierungsschulen zu entwickeln. So ist in der Windhuker Schulgemeinde der Gedanke erwacht worden, ob nach englisch-südafrikanischem Vorbild das System der sogenannten Farmschulen gefördert werden soll. Einzelne Farmer würden sich dann zur Anstellung einer gemeinsamen Lehrkraft, notwendigen Falles unter Regierungsbeihilfe zusammenschließen. Als sekundäre Form der Schule, gewissermaßen als Nothelfer, wird ein solches System unter Staatsaufsicht gewiß recht ersichtlich erproben werden können, die primäre Form muß gerade jetzt aber die Staatsschule bleiben. Wir leben in einem deutschen Schutzgebiete, in einem werdenden deutschen Neulande. Der deutsche Charakter des Landes ist an vielen Stelle des Landes direkt gefährdet, an keiner Stelle absolut gesichert. Bei dieser Sachlage darf der Staat ein so eminentes Förderungsmittel des Deutschtums wie die Schule nicht aus der Hand geben. In der deutschen Heimat liegen die Dinge anders, dort hat der Staat in weitem Umfange die Fürsorge für das Schulwesen an Selbstverwaltungskörper, an Schulgemeinden überlassen können, bei uns wird man die Bevölkerung selbst nicht als Träger der Schulentwicklung nehmen, wohl aber sie interessieren und beteiligen können. Wie weit eine materielle Beteiligung möglich ist, wird vorsichtig geprüft werden müssen, ebenso wie der Rahmen, innerhalb dessen eine solche Beteiligung vor sich zu gehen hat, vorsichtig gewählt werden muß. In den Schutzgebieten jetzt schon neben den in erster Entwicklung begriffenen kommunalen Selbstverwaltungskörpern gesetzliche obligatorische Schulverbände einzuführen, wäre sicher verfrüht und müßte eine Ueberfälligung der an die schwere Kost der Selbstverwaltung noch nicht gewöhnten Bevölkerung bedeuten. Schließen sich, wie das im Schutzgebiet, z. B. in Windhuk, geschehen ist, die Beteiligten freiwillig zu einer Schulgemeinde zusammen, so ist eine Körperschaft gegeben, die man an der Verwaltung der Schule beteiligen kann. Die Beteiligung wird freilich über das Ziel kaum hinausgehen und auf materiellem Gebiete angesichts der Freiwilligkeit dieser Organisation leistungsschwach bleiben. Wohl aber werden die kommunalen Selbstverwaltungskörper selbst beteiligt werden können, und zwar für die Schulen in den Dörfern die Gemeindeverbände, für die Schulen außerhalb der Dörfer die Bezirksverbände, eventuell beide gemeinsam. Der Organisationsentwurf der Selbstverwaltung sieht eine solche Beteiligung auch vor. In der Praxis freilich wird man auch hier häufig auf Leistungsschwächen stoßen, der Haushaltsplan des Schutzgebietes rechnet mit dieser Erscheinung und sieht 100 000 Mark Unterstützung für solche Fälle vor. Wie weit man damit kommt, muß die nächste Zukunft lehren. Die Tatsache, daß aus der Bevölkerung heraus Mittel für Errichtung von Schulen nicht aufgebracht werden können, wird keinesfalls ein Hindernisgrund werden dürfen gegen weitere Errichtung von Schulen an Plätzen, wo eine solche als nationale Notwendigkeit erkannt werden muß. In den Schulen, die vor fünf Jahren, vor Ausbruch des Aufstandes, in den Dörfern Windhuk, Karibib, Swatopmund, Grootfontein, Keetmanshoop und Gibeon bestanden, ist seitdem eigentlich nur noch eine hinzukommen, die in Lüderichbucht. Im Entstehen begriffen sind jedoch gegenwärtig Schulen in Warmbad und in Gobabis. Darüber hinaus sind dringend nötig drei weitere Schulen in den von Buren durchsetzten Gegenden, etwa in Matlahöhe, Kub und Hajuur.

Die räumlichen Verhältnisse im Schutzgebiet machen es an allen Schulorten, mit Ausnahme vielleicht von Swatopmund und Lüderichbucht, erforderlich, mit den Schulen auch Pensionate einzurichten. Man kann die Eltern nicht zwingen, ihre Kinder in die oft weit entfernten Schulen zu schicken, wenn diese am Ort der Schule keine Unterkunft finden. Da Familienunterkunft auf absehbare Zeit hinaus eine seltene Ausnahme bleiben wird, muß für Pensionatunterkunft gesorgt werden. Die Notwendigkeit einer solchen Fürsorge ist erkannt worden, ja es werden sogar an bedürftige Familien erhebliche Beihilfen zu den Kosten dieser Unterbringung ihrer Kinder gewährt, aber noch sind nicht an allen Schulplätzen Pensionate von genügender Größe vorhanden. Solange dies aber nicht der Fall ist, kann von einer auch nur beschränkten Durchführung des Schulzwanges nicht die Rede sein. Es wird aber auch hier planmäßig weitergearbeitet. Die Einrichtung und Unterhaltung der Pensionate wird am zweckmäßigsten immer in unmittelbarem Zusammenhang mit der Schule selbst vor sich gehen, am besten so, daß der verheiratete Lehrer Pensionatgeber ist.

Mit der Förderung der eben angedeuteten äußeren Lebensbedingungen der Schule ist es aber allein nicht getan, die Tätigkeit in der Schule selbst muß trotz aller differenziellen Behandlung der einzelnen Orte im Schutzgebiete überall bestimmte Grundtendenzen verfolgen, die teilweise von denen der heimischen Volksschule recht verschieden sind. Wenn man in der Heimat Kernpunkt und Endziel der Volksschule unerschrieben will, so wird man dies am besten etwa mit dem Satze des einzelstaatlichen Volksschulgesetzes dahin tun können, daß die Volksschule der Jugend durch Unterricht und Erziehung die Grundlage sittlich religiöser Bildung und die für das bürgerliche Leben nötigen allgemeinen Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln hat. Hier im Schutzgebiet muß eine weitere Grundtendenz besonders betont werden, das ist die Erziehung zum Deutschtum.

Die Volksschule soll germanisieren. Sie tut dies im deutschen Heimatlande natürlich auch in gewissem Umfange, aber hier muß diese Richtung der Schultätigkeit

in vielen Gegenden direkt ausschlaggebend sein, vor allem im Süden des Schutzgebietes und in der nördlichen Burenklave von Grootfontein. Wenn ich nicht-deutsche Bevölkerungselemente germanisieren will, so muß ich die Kinder zum Besuch der deutschen Schule zwingen. Dieser Zwang darf natürlich nicht hart, am besten muß er unmerkbar sein. In der Praxis ist hier ein Weg sehr leicht zu finden, mit dessen Betreten auch eine Reihe anderer, unterrichtstechnischer Schwierigkeiten sofort erledigt wird: Man errichtet an den deutschen Schulen Hilfsklassen für Burenkinder ein, in denen diese zunächst in ihrer Muttersprache unterrichtet, nach und nach aber zu deutsch gegebenem und deutsch geartetem Unterricht übergeleitet werden. Natürlich hat mit dieser vorsichtigen äußeren Handhabung der Germanisierungsbestrebungen eine zweckentsprechende Gestaltung des Unterrichts selbst Hand in Hand zu gehen, bei der als oberster Grundsatz immer befolgt werden muß, die gemeinsamen Momente burschen und deutschen Volkstums stark zu betonen und das Trennende schonend zum Bewußtsein zu bringen, um schließlich die Ueberlegenheit des Deutschtums in den Vordergrund treten zu lassen. Daß es im einzelnen großer Geduld und zäher Ausdauer bedarf; damit ist im Hinblick auf die passive Burennatur von vornherein zu rechnen. Germanisieren muß die Schule aber auch an den Kindern der Deutschen. Man hört oft mit Stolz, daß das Deutschtum fern von dem deutschen Vaterlande besonders hell und klar erglänze; der Satz klingt angenehm in den Ohren, aber er ist nicht ausnahmslos wahr. Der deutsche Volkscharakter ist an sich schon sehr rezeptiv für Fremdkörper, eine Veranlagung, die im Schutzgebiet sich recht schnell und umfangreich entwickelt. Es sind Fälle nicht selten, in denen Deutsche im Schutzgebiet direkt „verklaffern“, aber von der Reinerhaltung des deutschen Wesens bis zur Verklaffung kann man noch eine ganz erhebliche Zahl von Zwischenstufen feststellen, und wenn manche Deutsche, geschützt durch eine gute Bildung, sich ihr Deutschtum dem inneren Wesen nach auch rein erhalten, in der äußeren Form und Betätigung sündigen sie alle, und sei es nur im Gebrauch der Muttersprache, die sie mit minderwertigen Fremdkörpern, geliehen von den sonst so gering geachteten Klaffern, Hottentotten, Herrero und von den Buren, schänden. Principiis obsta sei hier der deutschen Schule leitender Gedanke.

Von nicht zu unterschätzendem Umfange sind Schwierigkeiten, die sich im Schutzgebiet der Unterrichtsverteilung selbst entgegenstellen. Sie finden teils in der Veranlagung der Kinder, teils in der Unterrichtstechnik ihre Erklärung. Das Auffassungsvermögen und der Gesichtskreis der Kinder hat sich sehr oft beschränkt. Die Kleinen leben draußen auf der Farm zwar in steten Zusammenhang mit der Natur, aber die Natur zeigt sich ihnen dort tagtäglich von derselben meist recht eintönigen Seite, und kein Umgang mit Nachbarkindern, kein Wechsel in der Erscheinung von Mensch und Welt gibt dem Geiste Anregung und Förderung. Zuweilen ist der einzige Verkehr für das Kind die Schar der eingeborenen Arbeiterkinder, von denen es im besten Falle keine, oft aber ungeeignete Anregungen aufnimmt. Wenn das Kind dann aus seiner Einsamkeit in die Schule kommt, werden ihm viele Begriffe und Anschauungen fehlen, mit denen der heimische Unterricht von vornherein rechnen kann. Zu dieser Schwierigkeit des Unterrichts gesellt sich die weitere, daß die in heimischer Praxis bewährten Lehrmittel hier sehr oft völlig verjagen, weil sie eben der heimischen und nicht der afrikanischen Ideenwelt entnommen oder angepaßt sind. Es sieht also der Schule in unserem Schutzgebiet die sehr schwierige Aufgabe bevor, im Anschauungsunterricht, der sich ja durch fast alle Unterrichtszweige hindurchzieht, eigene Bahnen zu wandeln und eigene, der Eigenart der Verhältnisse entsprechende Lehrmittel (Legebücher usw.) zu entwickeln. Mehr noch als in Deutschland wird hierbei Wert zu legen sein auf eine genügende Betonung der Handfertigkeitssächer. Hält sich in Deutschland der Handfertigkeitssachunterricht nicht immer völlig frei von Spielerei und Experimenten, so kann hier im Schutzgebiet nicht genug davon geboten werden, denn der Mensch ist hier bei den kleinen Notwendigkeiten des täglichen Lebens, bei denen in Deutschland fremde Hilfe ihm zur Verfügung steht, oft auf sich allein angewiesen, und wenn schließlich auch im Schutzgebiet die Schule nicht dazu da ist, Mädchen als fertige Näherin und den Jungen als zünftigen Handwerker zu entlassen, so mag sie doch Sinn, Verständnis und wenigstens einige Fertigkeit in diesen Dingen vermitteln.

Wenn man die im Vorstehenden angedeuteten Grundlinien einhält, wird die Schule sich recht bald als recht wesentlicher Faktor in der Entwicklung und Förderung des Schutzgebietes erweisen. Die Hauptsache dabei ist, daß man immer die geeigneten Kräfte zur Verfügung hat. Gegenwärtig wirken vierzehn Lehrkräfte im Schutzgebiet an neun Schulen bei rund dreihundert Schülern, acht Lehrer und sechs Lehrerinnen. Würde man die Schulpflicht bis zu der möglichen Grenze durchführen, so würde die doppelte Zahl von Schülern erscheinen. Eine erhebliche Steigerung wird voraussichtlich schon in nächster Zeit eintreten, wie auch der Aufbau einer Realschule auf die Windhuker Schule schon mit dem 1. Januar 1909 vor sich gehen soll. Im übrigen möge man bei dem Ausbau der Schule nicht nach dem britischen Südafrika schauen, wo die öffentliche Fürsorge für das Schulwesen sich in Bahnen bewegt, die der deutschen Auffassung fremd sind. Die einfachste deutsche Schule im britischen Südafrika übertrifft jede Gouvernment Public School.

Baum- und Manillafabrik

Öle u. Farben

Carbolineum u. Teer

Seife, Soda und Kerzen

offeriert

F. Günter, Daresalam.

Millimeter-Papier blau-grün

- | | | |
|------------------|-------|------------------------------------|
| la. Pausleinwand | grün | } in Blocks mit
Millimeter-Netz |
| „ Pausleinwand | braun | |
| „ Pausleinwand | grün | |
| „ Pauspapier | grün | |
| „ Schreibpapier | grün | |
| „ Zeichenpapier | grün | |
| „ Zeichenpapier | braun | |

in jeder Quantität zu beziehen bei der

Papier- u. Schreibmaterialien-Handlg.
Daresalam Unter den Akazien No. 2.

Tickets
10 Blocs von 1 Rp. 50 H. an
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

Afrika-Hotel Tanga.

Das erste und vornehme Hotel
am Platz.
Große luftige Zimmer
Küche unter Leitung
europ. Köchin.

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei

Wilhelm Schultz, Daresalam Ecke Ring- und Bismarckstr.
Telefon No. 8.

Ausschank der Schultz'schen Original-Biere im eigenen Garten.
Lager-Bier, Weißbier (Schultz-Weiße), Doppelmalzbier, Porter.

Die in meiner Sodawasserfabrik aus destilliertem Wasser hergestellte Soda ist unbegrenzt haltbar. || Unsere sämtlichen Biere sind ebenso haltbar wie die aus Europa in Flaschen importierten Bräus.

Bestellungen werden direkt durch die Fabrik oder die Vertretungen
W. Müller & Co., Tanga
L. Hajdu, Morogoro erledigt.

Braunbier, wenig alkoholhaltig, ein vorzügliches Getränk.
!! Sehr in Aufnahme gekommen !!

Alkoholfreie, moussierende Getränke: Champagner-Weisse
Himbeer-Limonade.

Die neuen eigens für die Tropen konstruierten Maschinen sind in Betrieb gesetzt worden, sodass für ein einwandfreies gesundes Bräu garantiert werden kann.

Eigene Sodafabrik im Hause.

Achtung!

Reisende für Morogoro finden ausgezeichnete Aufnahme in dem alt renomierten

Hotel zum Deutschen Kaiser

sowie dessen vollständig neu eingerichtetem, ruhig und separat gelegenem

Logierhaus Villa Cäcilie

mit zusammen 12 Zimmern.

Besonders für Familien und längeren Aufenthalt geeignet.

Gute Küche von deutscher Köchin geleitet. Vorzügliche Getränke etc.
gute Bedienung.

Um regen Zuspruch bitten

Sailer & Thomas.

ED. STADELMANN

Fernsprecher Nr. 24 **TANGA (D. O. A.)** STADELMANN Tanga
A B C Code 4th Edition Import und Export - Commission.

Vertretung der

jeden Mittwoch und Sonnabend erscheinenden
„Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“, Daresalam
sowie der in Daresalam erscheinenden

Illustr. Jagdzeitung „Ostafrikanisches Weidwerk“

Haupt-Agentur: **Internationaler Lloyd**

Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Berlin.

Vertreter von europäischen Fabriken und Export-Firmen.

Maschinen für alle Zwecke
Pumpen-Anlagen.

Motore, Fahrräder,
Nähmaschinen, Schreibmaschinen.
Hausbedarf und Möbel.
Seife, Kerzen, Farben, Lacke, Papier
und Papierwaren.

Büromaterialien. Leder, Schuhe.
Nürnberg. Kurz- und Spielwaren.
Stoffe u. Wäsche. Bekleidungsartikel.
Photogr. Materialien u. Chemikalien.
Uhren und Musikinstrumente,
Glaswaren.
Lampen und Beleuchtungsartikel.

„Waldschlößchen“ Jeden Sonntag von
4 Uhr Nachm. ab

Konzert.

Ausserdem Täglich kalte Getränke und kalte Speisen auf Lager.
Schwentafsky.

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

**Gross-Kaufleute und
Bankiers**

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren	Farben
Lebensmitteln	Lacken
Weinen	Malerwerkzeugen
Spirituosen	Lampen pp.
Bieren	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken u. Segeltuch etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten
Mokka-Kaffees und des besten **Assam-Thees.**

Anserdem **Agenten**

für die englische Flotte	die Bombarer Feuer- und Marine-Versicherungsgesellschaft
für die Kaiseri. Gouvernements- Flottille von Deutsch-Ost- afrika,	die Oriental Government Security Life Assurance Co. sowie die Army & Navy Co. Operative Society Ld.
den Österreichischen Lloyd,	

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros —
Zanzibar sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in

Aden, Bombay, Hodeldah (Red Sea) u. Somali
Coast ports.

sowie **LUKE THOMAS & Co, London.**

Telegram-Adresse: „Cowasjee“.

Codes A I, A. B. C.

Photogr. Handlung u. Anstalt

Eigene Werkstatt für Bildereinrahmungen

Platten, Papiere und Chemikalien	Porträt-, -Landschafts-, Illustrations-Photographien.
nur erster deutscher Firmen.	Uebnahme aller Amateurarbeiten.
Alle Bedarfs- gegenstände für Amateure.	Moderne Albums.

Größte Auswahl in Ansichtskarten.

Dobbertin, Daresalam.

Am Strand nächst der Post.

General-Vertreter: der Sektellerei Ewald & Co., Rudesheim.	Ständiger Verschleiss von Usambara-Kaffee, Vanille und sonstige hiesige Landes-Products.
Depot und Verkauf: von Weinen in Fass u. Kisten, Cognac, Whisky, Bitter etc.	Bestellungen für jedwede Waaren werden prompt und billigst ausgeführt
Einkauf: sämtlicher Kolonial-Products zu billigsten Preisen.	Correspondenz deutsch, englisch, französisch, italienisch, Kiswahell.

Koloniale Volkswirtschaft.

Der Nelkenhandel in Hamburg.

Nach „Hamburgs Handel für das Jahr 1907“ wurden an Nelken zugeführt ca. 29 600 Ballen.

gegen „	24 000	„	1906,
„	19 500	„	1905,
„	9 600	„	1904.

Das verflossene Jahr hat die auf dasselbe gesetzten Hoffnungen in keiner Weise erfüllt und recht unangenehme Ueberraschungen in der zweiten Hälfte im Gefolge gehabt.

Wie nicht ungewöhnlich wurde zu Beginn der Saison unser Platz mit recht ungünstigen Erntemeldungen von Seiten verschiedener Stapelplätze überschwemmt, welche eine kleine, zum Mindesten nur eine Mittelernnte prophezeiten und nur wenige Häuser wiesen auf ein grösseres Erntergebnis als in den Vorjahren hin. Diese fortlaufend hereinkommenden Nachrichten fielen insofern auf günstigen Boden, als unsere Vorräte sehr zusammen gegangen waren und unser Markt eine bedeutende Aufnahmefähigkeit zeigte, sodass sich eine rege Kauflust bemerkbar machte.

Unser Platz bot insofern die günstigsten Absatzchancen, weil die Fabriken zum Teil schlecht versorgt waren und größere Teile der hereinkommenden Partien absorbieren konnten. Ferner boten die reduzierten Läger dem Artikel ein günstiges Feld. Dazu kam noch, dass die Spekulation sich rege beteiligte. Alle diese Faktoren wirkten derart auf den Gang, das die Werte sich bis in den Juni hinein in rascher Folge erhöhten.

In der zweiten Hälfte des Jahres bewegte sich der Artikel andauernd im Zeichen einer Ueberproduktion, die Herbstmonate brachten den Interessenten große Enttäuschungen, denn schon im Juli stand es fest, dass die laufende Ernte einen bei weitem grösseren Gesamtertrag liefern würde, als sich nach den allgemeinen Schätzungen vermuten liess. Mehrfache Versuche, eine Preissteigerung herbeizuführen, scheiterten immer wieder und unser Markt erlag dem lähmenden Druck der wider Erwarten bedeutenden Zufuhren der letzten Ernte.

Mit wechselndem Erfolg konnte sich die Position im Januar nicht allein behaupten, sondern zeigte am Schlusse des Monats eine Preissteigerung von M. 63.50 zu Anfang bis auf M. 98.90 pro 50 Kilo. Die Nachrichten, welche das Ende der Ernte schon am Schlusse des Monats brachten, zeitigten die Aufwärtsbewegung, welche im Februar nicht allein anhielt, sondern schon Abschlüsse für Herbstabladungen mit sich brachte. Für September-November-Verschiffung konnten ca. 150 Ballen der neuen Ernte von 9¹/₂—6³/₈ pence pro Pfd. englisch plaziert werden. Im März standen wir vor sehr reduzierten Lägern an allen Plätzen, der Artikel verfolgte eine scharf steigende Tendenz; und die Meldungen über eine kleine Ernte in 1907 brachten den loco Wert in rascher Folge von M. 70.00 auf M. 80.00 pro 50 Kilo.

Bis in den Juni hinein konnten sich die Notierungen für greifbare Ware voll behaupten. Das Interesse erstreckte sich in den drei Monaten zum grössten Teil auf Herbstlieferungen und wurden bedeutende Kontrakte von 6⁵/₈ bis auf 7⁵/₁₆ pence pro Pfd. englisch geschlossen. Mit Schlusse des Monats Juni trat eine merkliche Verstimmung ein. Der Absatz stockte und die Preise gingen auf M. 78.00 pro 50 Kilo langsam zurück. Im Juli machte die rückläufige Bewegung sich stärker bemerkbar und fiel die Notierung auf M. 72.00 pro 50 Kilo zurück. November-Januar-Abladungen wurden mit 6¹/₃₂—6¹/₈ pence gehandelt, selbst im August wurden noch die gleichen Preise für Januar-März-Verschiffungen bezahlt. Als nun die bestimmten Meldungen über eine kolossale Ernte von allen Seiten einliefen und das Angebot hereinkommender Ware in den folgenden Monaten grösser wurde, fielen die Preise rapide und ermässigten sich im September von M. 66.00 bis auf 58.00 pro 50 Kilo.

Im Oktober versuchte man vergeblich den sinkenden Werten Einhalt zugeben, aber der Versuch misslang, so dass notleidende Partien bis M. 44.00 pro 50 Kilo ab Quai gehandelt wurden. Im November konnten sich die Preise etwas befestigen, aber die grossen Quantitäten, welche hereinkommende Dampfer an die Stadt brachten und das dringende Angebot drückten den Wert immer wieder herab. Im Dezember hatten wir bei sehr ruhigem Geschäft eine Notierung von M. 48.00 pro 50 Kilo ab Lager zu verzeichnen.

Amboina wurden im letzten Jahre nur unbedeutend zugeführt und die kleinen Partien konnten nur schwer dem Konsum zugeführt werden; die Nachfrage liess sehr zu wünschen übrig. Die Werte gingen von M. 85.00 auf M. 80.00 pro 50 Kilo zurück.

Weiterbestehen des Südafrikanischen Zollvereins. Die Transvaalregierung hat ihre Absicht, am 30. Juni d. Js. aus dem Südafrikanischen Zollverein auszuschneiden, aufgegeben. Auf der interkolonialen Konferenz in Kapstadt am 29. Mai d. Js. ist der Beschluß gefaßt worden, den Zollverein bis zum 30. Juni 1909 aufrechtzuerhalten. Drei Monate vor und nach dem Ablaufe dieser Frist steht jedem Teile das Recht zu, eine Revision des Vertrags oder ein Aufgeben desselben zu verlangen.

— **Ausfuhr von Gerbrinde aus Natal 1907.** Die Ausfuhr Natals an gerbstoffhaltiger Akazienrinde (wattle bark) hat sich von 14 700 Tons im Jahre 1906 auf 23 700 Tons im Jahre 1907 gehoben. Da indessen ein Teil der Ernte des Jahres 1906 wegen Mangel an Regen nicht eingebracht werden konnte, so ist die Zunahme in der Gewinnung dieser Gerbrinde nicht ganz so groß, wie sie in den statistischen Daten hervortritt. Dem Werte nach hat sich die Gerbrindenausfuhr von 89 000 £ im Jahre 1906 auf 136 000 £ im vergangenen Jahre gehoben. Der grösste Teil der Akazienpflanzungen Natals hat bisher die für die Rindengewinnung erforderliche Reife noch nicht erreicht, und es ist daher für die kommenden Jahre auf eine beträchtliche Zunahme der Rindenausbeutung zu rechnen. Den durchschnittlichen Gerbrindenertrag pro Acre schätzt man in Natal auf 10 cwt. Daß die Gerbrinde Natals auf den englischen Märkten im Jahre 1907 um 2 £ pro Ton niedriger notiert wurde als die australische, kann nur dem Umstande zugeschrieben werden, daß eine Menge blauer und schlecht behandelter Rinde mit zur Verschiffung gekommen ist. Die Wattle Growers' Union wendet diesem neuen Erwerbszweige Natals ihre volle Aufmerksamkeit zu; ihr Bestreben geht darauf hinaus, anstatt der Rinde den fertigen Gerbextrakt zur Ausfuhr zu bringen und so den bei der Extrakterstellung erzielten Gewinn der Kolonie zukommen zu lassen. Bisher macht die Gerbrindengewinnung in Natal nur einen kleinen Teil des Weltbedarfs aus, mit der zunehmenden Ausdehnung, die man auf 200 000 Acres schätzt, dürfte aber Natal eins der wichtigsten gerbstoffliefernden Länder werden.

Gold und Diamanten in Südafrika. Aus Johannesburg, wird der Frkf. Ztg. geschrieben: „Diesmal scheinen die Optimisten Recht zu behalten mit ihrer Beurteilung der Verhältnisse der hiesigen Goldindustrie. Wir scheinen „über den Berg“ zu sein, oder besser gesagt „durch den Sumpf“. Was besonders ermutigend ist, das sind die höchst befriedigenden Aufschlüsse, welche in den letzten Wochen an den verschiedensten Stellen des Randes erzielt wurden. Im Osten auf Buakpan und Rand Collieries, im West Rand und Randfontein Mines. Hierzu dürften sich, wie man annimmt, in nächster Zeit noch hoch bedeutsame Aufschlüsse im Süden des Main-Reefs gesellen. Von einer Verarmung des Goldgehaltes gegen die Tiefe, welche so lange den großen Massen gegenüber als Gespenst benutzt wurde, ist jedenfalls keine Rede mehr. — Ganz besonders erfreulich für Südafrika ist es, daß die Krisis im Diamanten-Handel an Schärfe sehr bedeutend verloren zu haben scheint. Pessimisten neigten zu der Auffassung, daß diese Krisis sich möglicher Weise Jahre hindurch fortschleppen könne, und tatsächlich sah es auch wirklich darnach aus. Inzwischen kommen von allen Seiten ermutigende Berichte über wiedererwachende Kaufkraft, besonders der Amerikaner und allmählichen Erschöpfung der aufgehäuften Stocks. Es ist ein Faktum, daß im Laufe der letzten Wochen die Produktion aller kleineren Produzenten, wie Roberts Viktor Voorspoed, Vaal River glatt und zu den alten unverminderten Preisen untergebracht wurden und daß selbst der Absatz der gewaltigen Förderung der Premier Grube auf keine nennenswerte Schwierigkeiten mehr stieß. Ich bin zuverlässig unterrichtet, daß eine bedeutsame Stärkung der Premier-Diamanten-Gesellschaft demnächst dadurch stattfinden wird, daß der Staat in eine alljährliche, vor der Gewinn-Verteilung stutzfindende Rücklage willigen soll, welche gesetzlich festgelegt werden wird. Ob die diesbezügliche Gesetz-Vorlage noch in diesem Jahre oder erst in der nächsten Sitzung des Parlaments eingebracht werden wird, ist mir noch nicht bekannt.“

— **Hanfbericht der Firma Max Einstein, Hamburg, vom 5. Sept. 1908:** Manila-Hanf: Anlieferungen des Jahres per dato.

1908	1907	1906
ca. 82000	79000	61000

Tonnen. fair current M 47. —. good current M. 67. —. Das Geschäft hat sich etwas belebt, besonders durch bessere Kauflust in den Ver. Staaten von Nordamerika.

Deutsch-Ostafrika-Hanf: Der Preis für beste Ware ist auf M. 56. —. gestiegen und es wurden wieder einmal Abschlüsse gemacht, in den

letzten 14 Tagen wohl in allem 400 Tonnen. Mexiko-Sisal: ca M. 50. —.

— **Kautschukproduktion in gemässigten Klimaten.** Das mexikanische landwirtschaftliche Fachblatt „Le Mexique“ macht auf eine in Kolumbien in grösserer Höhe, also nicht wie sonst in einem heisseuchten und daher ungesund, sondern in einem gemässigten Klima vorkommende Kautschukpflanze aufmerksam. Der daraus gewonnene Kautschuk hiess im Handel lange „Colombian virgen“ doch ist gegenwärtig von ihm kaum mehr die Rede, da er, mit anderen Sorten vermenget, auf den Markt kommt. Der wissenschaftliche Name der betreffenden in einer Höhe von 6000 bis 8000 Fuss vorfindlichen Kautschukpflanze lautet Siphonia biglandulosum. Angeblich soll diese Pflanze auch in Mexiko vorkommen und mit einem den Botanikern unter dem Namen Siphonia Thompsonii bekannten Baume identisch sein. Dieser Baum ist nach 6—8 Jahren in voller Produktion und beginnt schon in drei Jahren eine kleine Menge guten Kautschuks zu liefern, die alljährlich zunimmt und schliesslich bisweilen sogar 40 kg erreichen soll.

Geschäftsverhältnisse in Indien. Nach einem vom 18. August l. J. datierten Berichte der Exposition des österreichischen Handelsmuseums in Bombay herrschte auf dem dortigen Markte für Rohbaumwolle in der Woche vom 11. bis 18. August ganz besondere Flaueit. Der Bedarf für Europa war gleich Null, und die Nachfrage für Japan hat auch nachgelassen. Nur die Bombayer Fabriken kauften, aber auch nur sehr spärlich. Die Dealers waren bemüht, die Preise für Baumwolle der neuen Ernte in die Höhe zu schrauben, dies zufolge ganz besonders günstiger Regenfälle landeinwärts insbesondere im Pundschab; es wäre nunmehr für eine kurze Zeit schönes Wetter erwünscht. Der Bombayer Weizenmarkt war etwas schwächer, auf jenem für Leinsamen herrschte etwas Nachfrage, daher hoben sich die Preise ein wenig, Rapssamen waren flau und vernachlässigt, Mohnsamen lagen fest.

Der Reismarkt war in der Woche vom 11. bis 18. August l. J. etwas flau, obwohl die Vorräte nicht sehr umfangreich waren. Der Preis für Halloa small mill schwankte von 9 Rupien 4 Anas bis 9 Rupien 6 Anas, je nach Qualität. Nach Textilwaren herrschte in der genannten Woche sowie in vielen vorangehenden eine sehr spärliche Nachfrage.

Der indische Handelsbericht, der Mitte August laufenden Jahres für das am 31. März 1908 endende Quartal veröffentlicht wurde, zeigte eine erstaunliche Zunahme im Gesamtwerte der importierten Waren. Die Daten für 1907/08 sind: 129.86 Crores (86,571.000 £) oder ein Plus von 2155 Crores (14,366.000 £) gegen 1906/07, was ungefähr einem Plus von ca. 20 Prozent entspricht. In Verbindung mit dem Ausbleiben des Monsuns im Jahre 1907 ist dies eine Erklärung dafür, warum die Bazare an einem Ueberfluss an teuren Waren leiden. Der Monsun war heuer andauernd kräftig, der Regenfall durch ganz Indien wurde im Juli laufenden Jahres mit 16 Prozent über dem Normale registriert.

Kurse ostafrikanischer Werte.

Vom 27. August 1908.

Gründungs-jahr	Kapital	letzte Dividende		Nachfrage %	Umsatz %
1906	1250000	10	Afrikanische Kompagnie N.-G.	—	85
1905	1200000	0	Centralafrikanische Bergwerks-gesellschaft	—	80
1905	600000	5	Centralafrikanische Seenge-sellschaft	—	100
1900	418000	7	Deutsche Ngaven-Gesellschaft	—	90
1885	3721000	5	Deutsch-Ostafrikanische Ge-sellschaft Stamm-Anteile	—	100
	3000000	5	Vorzugs-Anteile	98	101
1886	400000	0	Deutsch-Ostafrikanische Plan-tagengesellschaft	—	12
	—	—	Vorzugs-Aktien	—	75
1903	11495000	3 ¹ / ₂	Deutsch-Ostafrikanische 3 ¹ / ₂ % Schuldverschreibungen (vom Reich sichergestellt)	91	92
1898	604000	0	Kaffee-Plantage Salarre Stamm-Aktien	—	15
	447000	—	Vorzugs-Aktien	—	40
1903	1000000	0	Kautschuk-Plantage Meanja N.-G.	—	35
1906	1200000	—	Ostafrika-Kompagnie	95	100
1904	21000000	3	Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft Anteile (vom Deutschen Reich mit 3% Zins und 120% Rückzahlung garantiert)	103	104
1895	1500000	0	Rheinische Handels-Plantagen-gesellschaft	—	35
1897	500000	0	Elgi Pflanzungs-Gesellschaft	—	70
1893	869100	0	Uvambara Kaffeebaugesellschaft Stamm-Anteile	25 38fr.	30 38fr.
	142200	0	Vorzugs-Anteile	45 38fr.	—
1895	1800000	0	Westdeutsche Handels- und Plantagen-gesellschaft Düsseldorf	65	70

98 erste Preise, darunter 53 goldene Medaillen etc.

Weltruf
haben **R. Webers Raubtierfallen,**
Jagd u. Fischereiartikel.

Specialität: **Fallen für Löwen, Tiger,**
Hyänen, Leoparden, Schakale etc.

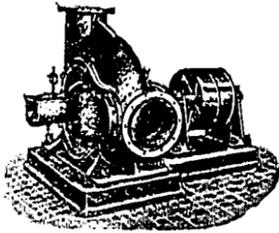
Rud. Weber's „Selbstschüsse“.

Illustrierte Preislisten über sämtl. Rud. Webersche
Erfindungen gratis.

R. Weber Niteste deutsche
Raubtierfallenfabrik Haynau in Schlesien
Gegr. 1871. Kaiserl., Kgl. Hoflieferant. Gegr. 1871.

Centrifugal- Pumpen

bewährteste Ausführung
Riemen- od. electr. Antrieb
Praktischste billigste
Pumpe jeder Grösse f.
jede Flüssigkeit.
Stets auf Lager.



Bopp & Reuther, Mannheim.

GEBRÜDER BROEMEL

HAMBURG.

Spezialgeschäft für

Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel

haltbar für dk. Tropen.

Lieferung franko Bord Hamburg einschliesslich seemässiger Verpackung.

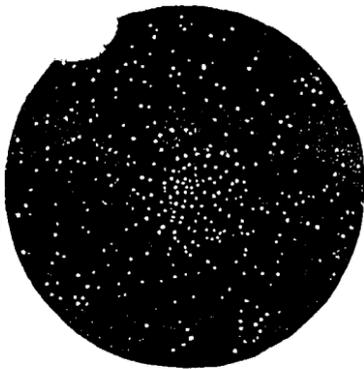
Preislisten werden kostenfrei übersandt.

Adolf Frank, Waffen-, u. Munitionfabrik

Export-Abteilung
Hamburg I.

Kriegs- und Jagdwaffen — Munition — Artilleriematerial
— Pulver — Blei — Jagdgeräte — Militär — Ausrüstungen
Grösstes Lager der Branche in Waffen aller Art

wie:
Repetier
Büchsen
Pistolen,



Revolver,
Carabiner,
Hieb- und
Stichwaffen.

Hoher Exportrabatt! Direkter Bezug. Concurrenzlos in Qualität und Preis
Man verlange relob illustrierte Export-Preislisten gratis u. franco.

Geschäftsbücher

erster Fabriken in allen Sorten und
Stärken,

Kleine Contobücher

mit weichem und hartem Deckel,

Notizbücher

in Leder und Wachleinwand vom
kleinsten bis zum grössten Format
ohne Linien, mit Linien, kariert,

Reserve-Bleistifte

für Notizbücher,

Bei Bestellungen von
ausserhalb

wird um ungefähre Grössenangabe in
Centimetern gebeten.

Papier- u. Bureauaterialien Handlung
Daressalam, Unter den Akazien 2.



Raubtierfallen

405 Stück Löwen, Leoparden, Hyänen
usw. fing in kurzer Zeit Herr Th. H.,
Planage M. (D.-O.-Afrika) in unseren
unübertrefflichen Fallen.

Illustrierter Hauptkatalog über sämtl. Fallen (Löwe
bis Gorilla) u. leicht. Fangmethode ausgearbeitet
von Staats v. Wacquart-Geozelles über sämtliche
Rautgärten der Welt gratis u. franko. Ver-
treter gesucht.

Haynauer Raubtierfallen-Fabrik
E. Grell & Co. Haynau, i. Schl.

Geschäftsbücher jeder Art in grosser Auswahl

empfiehlt

Buchhandlung Daressalam

Unter den Akazien 2.

Eiserne Bettstellen Matratzen

Moskitoneze

Schlafdecken

Bettwäsche.

G. Becker, Daressalam.

Bau- u. Möbelfabrikerei A. Rothbletz

Leuestrasse 1 (gegenüber Hotel Kroussos)

Möbel jeder Art Übernahme von Bauarbeiten

auch ausserhalb

Prompteste Bedienung

Schnellste Anfertigung

Saubere europäische Arbeit.

Das jedem alten Afrikaner bekannte

Afrika-Hotel Mombassa

13 Vasco da Gama-Strasse. P. O. Box No. 6

ist von Grund auf in neues-
tem Stil renoviert und über-
trifft an Komfort jedes Hotel
am Platz.

Direkt am Wasser gelegen.

Aussicht auf

Mombasa-Hafen. Tramway-
Verbindung neben Post und
Zollamt.

C. Schwentafsky